

Die Bote aus dem Riesent Gebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.



Nr. 137.

Hirschberg, Donnerstag den 24. November

1870.

Politische Uebersicht.

Zwei Fragen sind es, welche wir heute vor allen Dingen zu behandeln haben, — die deutsche und die Orientfrage. Die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz scheinen einen fast vorher berechneten Verlauf zu nehmen und die nach den ersten Tagen so stürmische Ungebild des Publikums ist so sehr der ruhigen Erwartung der Dinge, die noch kommen sollen, gewichen, daß man sich wieder mehr und mehr der inneren Angelegenheit und namentlich der deutschen Frage zuwendet, über deren Entwicklung durch die Ministerconferenz in Versailles so trübe Gerüchte umliefen. Der Dunst der unangenehmen Intriguen am Württemberg Hofe, welcher die Rückkehr der Minister von Versailles nach Stuttgart zur Folge hatte, wie der ultramontanen Intriguen in Baiern, scheint nun endlich verpufft und dem gesunden Menschenverstande gemichen zu sein. Ein Telegramm aus Versailles meldet uns, der Eintritt Baierns in den Norddeutschen Bund beständige sich jetzt vollkommen und man glaubt, daß Vorbereitungen zur Reise des Königs von Baiern nach Versailles gemacht werden, während die württembergischen Minister v. Mittelnacht und v. Sadow im königlichen Auftrage nach Berlin bereit sind, um dort die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Diesen Akt begrüßt die „N. A. Z.“, das Organ des Grafen Wiemard, mit Freuden, indem es ausruft: „Die große Idee der Einigung Deutschlands, welche Frankreich nicht ertragen zu wollen sich vermah, welche Frankreich mit dem Aufgebote aller Streitkräfte zu bekämpfen unternahm, — inmitten des Krieges ist sie ihrer Verwirklichung entgegengeeilt und winkt uns schon jetzt als beste Frucht der deutschen Siege: Aus der Einheit der deutschen Heere ist uns Deutschlands politische Einheit geboren.“

Schließlich spricht dieses Blatt die Hoffnung aus, „daß die Wollendung des Werkes, welche nunmehr dem Norddeutschen Reichstage und den Süddeutschen Ständelamern gebührt, ebenso glücklich sich vollziehen werde, wie dies bei den Verhandlungen der Regierung der Fall gewesen ist.“ — Die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagsession bringt also in die Augen. Man glaubt, daß der Beitritt Baierns unter Modalitäten erfolgen soll, welche demselben eine vollkommene Sonderstellung im Bundescontingent anweist. Daburch würde sich der Zusammenhang dieses Staates mit dem übrigen Deutschland immer noch lose genug gestalten; nach hat man die weiteren Forderungen Baierns, betreffend dessen Sonderdiplomatie und Befreiung von den Beiträgen zur

Bundesflotte, nicht genehmigt. Die Bundesgewerbeordnung wird übrigens in Baiern ebenowenig wie in Württemberg eingeführt und das Freizügigkeitsgesetz auch auf keins der beiden Länder ausgedehnt werden. Das Alles scheint uns allerdings zur deutschen Einigkeitsfrage nicht sonderlich zu passen. Aber es muß doch mit allem ein Anfang gemacht und nicht alles durch die schwarze Brille beschaut werden. Ob aber ein Fürstencongreß stattfinden und in demselben die Kaiseridee debattirt werden sollte, steht noch dahin.

Das war die eine — und nun zur anderen Frage, der orientalischen!

Wir haben schon früher einmal gesagt, daß wir diese für die immer und immer wieder aufbrechende Sichtsbeule Europa's halten und daß wir zu dem Geklingele von „ewiger Frieden“ ein ebenso schlechtes Vertrauen haben, wie zu den „aufrichtigen Diplomaten.“ Die Herren Engländer machen zwar ein recht bitterböses Gesicht zu diesem Interventionsfalle Rußlands und sprechen von „düsteren Coeventualitäten“, aber der Effect geht verloren, da ihnen schließlich nichts anderes übrig bleibt, als sich mit einem Proteste zu begnügen. Mit der Solidarität der Garantemächte sieht es auch — wie der Schlesier sagt — ziemlich „schlumperich“ aus. Es sind dies England, Frankreich und Oesterreich, welche am 15. April 1856 in Paris eine Convention unter sich abschlossen, welche dahin lautete, daß diese drei Mächte die Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches garantirten und gleichzeitig jede Verletzung des Friedensvertrages vom 30. März 1856 als Kriegsfall zu betrachten erklärten. Leider dachte keine dieser Mächte an — den Kriegsfall, als österreichische wie englische Kriegsschiffe in den Pontus einliefen und den Friedensvertrag verletzten.

Kann man es den Russen verdenken, wenn sie nun die geeignete Zeit erfassen und Kapital daraus machen? Weil nun aber ein Jedes weiß, daß ein Krieg im Orient sehr gefährlich ist, so unterläßt man ihn diesesmal noch und spart ihn für gelegeneren Zeiten, die die Diplomatie auch stets zur gelegenen Zeit herbeizuführen weiß. Kriege betrachtet man gewissermaßen als völlerrechtliche Excursionen, um dessen Object ein guter Diplomat nie verlegen sein kann. Darum bauen wir auch nicht auf den „ewigen Frieden“ im Oriente.

Die Pontusfrage.

Als nach jahrelangen Kämpfen Sewastopol erstickt und Rußland niedergeworfen war, wurde unter Frankreichs Suprematie zu Paris ein europäischer Frieden abgeschlossen, der die Integrität der Türkei sicher stellen und Rußlands Niederlage besiegeln sollte. Als Napoleon III. diesen Frieden diktierte, triumphte er nicht bloß über den unterworfenen Gegner, sondern auch über den gedemüthigten Allirten, nämlich England, das sich damals, wie später, bei den französischen Expeditionen nur widerwillig und halb gezwungen betheiligte hatte. Da Napoleon schon eine französisch-russische Allianz plante, so war er großmüthig und machte dem Besiegten billige Bedingungen. Wenn wir sehen, wie bald Rußland die gar nicht unbedeutende Abtretung der Donaumündungen verschmerzte, wogegen es die Beschränkung seiner Souveränität im Schwarzen Meere wie einen Pfahl im Fleische empfand, so müssen wir daraus die Lehre ziehen, daß es höchst thöricht wäre, den Franzosen einen Theil ihrer westlichen Grenz-Departements gegen Schleifung von Festungen zu belassen. Sie würden es sicherlich machen, wie es Rußland jetzt macht. Sobald sie wieder zu Kräften kämen, würden sie die Festungen wieder zu bauen anfangen, — und dann wäre Deutschland in die Alternative gestellt, entweder Gewehr bei Fuß und ruhig zuzusehen, oder einen neuen Krieg zu beginnen. Im letzteren Falle würden wir sicherlich ganz Europa gegen uns haben und ihm als der Friedensbrecher erscheinen. Frankreich hätte ja ohnedies die Chance, bis dahin unter den neidischen Großmächten Bundesgenossenschaften vorzubereiten. —

So bequem, wie es jetzt den Russen gemacht wird, würde es den Franzosen freilich nicht werden. Rußland sieht sich für sein uns freundliches Verhalten reichlich belohnt. Es feiert unsere Siege und ehrt dankbar unsere Feldherren. Denn durch Frankreichs Niederlagen ist die Macht gebrochen, welche hinter dem Pariser Frieden stand. Man mag noch so eifrig von der völkerrechtlichen Vertragsstreue nach privatrechtlichen Grundsätzen peroriren, — ein Verhältnis, dem keine Macht zur Seite steht, wird sich nicht lange halten. Die wechselseitigen Verträge sind der Ausdruck wechselnder Machtverhältnisse. Die Neutralisirung des Schwarzen Meeres, welche die russischen Küsten- und Handelsschiffe unter den Verluß der türkischen Festungen und Kriegsslotte legte, könnte jetzt nur noch aufgehalten werden, wenn England und selbst Oesterreich zum Kriege bereit wären. Das Verfahren des Czaren ist freilich nicht ganz korrekt: nach den alten Traditionen hätte er erst Unterhandlungen anzuknüpfen, einen Kongreß beantragen und eventuell mit Krieg drohen müssen. Er zog den kürzeren Weg vor und erklärte den betheiligten Mächten: „Wenn Ihr das alte Verhältnis aufrecht erhalten wolt, so erklärt mir den Krieg!“ — Die slavische, panslawistische, altmoskowitzische Partei wird durch diesen kühnen Schritt mit der deutschen Allianz verbündet. In London, Wien und Pest aber wird ein großes Geschrei erhoben, das uns jedoch, obgleich wiederum Graf Bismarck für Alles verantwortlich gemacht wird, für den europäischen Frieden in keiner Weise beunruhigt. Diese diplomatischen Noten, selbst wenn es „identische“ sein sollten, mögen in der Form beßend ausfallen; sie brühen doch nicht. In der Wiener Presse bricht schon die Resignation durch; aber in Pest, wo blinde Russenjucht grassirt, möchte man gern auf eskalirte Kosten den Krieg riskiren. Doch ehe Beust dem Andrassy das Feld räumt, schlägt er sich lieber zur Friedenspartei. — Uebrigens enthielt der Pariser Frieden vom 30. März 1856 auch die Bestimmung, daß Rußland die Alands-Inseln in der Ostsee nicht besetzen dürfe; sollte die Besetzung dieser Verpflanzung nicht der nächste Akt der russischen Diplomatie sein? — Auch diese Wille wird das englische Cabinet vercluden müssen, das ja noch in letzter Zeit mehrfach gezeigt hat, wie wenig es bereit und ent-

schlossen ist, für die übernommenen völkerrechtlichen Garantien thätträchtig einzustehen. Die britische Regierung hat diese Demüthigungen wohl verdient! —

Kriegsschauplatz.

Hirschberg den 22. November, Nachmittags 4 Uhr.
Mey, den 21. November. Im Fort Papper-ville ist heute früh 9^{1/2} Uhr ein Munitions-Magazin in die Luft geflogen. Einige Todte und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt.
v. Löwenfeld.

Versailles, den 21. November. Die bei Dreux und Chateauf geschlagenen Mobilgarden rückten nach Westen und Nordwesten. Landwehr-Bataillon Unna und 2 Eskadrons 5. Reserve-Husaren-Regiments am 19. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Chateau-Bilaire zurückgezogen. Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor.

v. Podbielski.
Hirschberg den 23. November, Nachmittags 5 Uhr.
Versailles, den 22. November. Am 21. verschiedene kleine Gefechte südlich la Loupe, wobei Regiment Nr. 83 ein Geschütz nahm.

Am 22. ist Rogent le Rotrou ohne Widerstand von dieffertigen Truppen besetzt worden.

v. Podbielski.
Ueber das Gefecht, betreffend das westfälische Landwehr-Bataillon Unna, liegt auch eine offizielle Depesche aus Tournay vom 19. v. M., folgenden Inhalts vor: „Eine Depesche aus Semur vom 19. Abends, kündigt an, daß der Feind bei Chatillon von garibaldianischen Truppen, welche Ricciotti Garibaldi befehligte, überfallen worden ist. Die Preußen wurden getödtet oder zu Gefangenen gemacht, ihre Zahl beläuft sich auf 7—800. — Die Zahl mag wohl ungefähr stimmen, die sie aber sämmtlich getödtet oder zu Gefangenen gemacht sein, ist, wie das preussische Telegramm zeigt, eine rhetorische Uebertreibung.“

Autun, wo sich nach den letzten Nachrichten Garibaldi's Hauptquartier befand, liegt etwa 18 Meilen südlich von Chatillon. Von dort ist also Ricciotti Garibaldi nordwärts übergegangen und hat ein westfälisches Landwehrbataillon überfallen, welches die Stappenstraße von Chaumont nach Tonnerre zu bewachen hatte, auf der kurz vorher das 10. Armeekorps passirt war. Das Bataillon zog sich nach Chateau-Bilain auf der Straße von Chatillon nach Chaumont zurück.

Eine weitere Depesche vom 22. November aus Tours lautet: Der Regierung sind Depeschen zugegangen, nach welchen bei Nuits ein fünfständiger Kampf zwischen Frankreichs und Preußens stattgefunden habe, ohne daß ein entscheidender Erfolg von einer oder der anderen Seite errungen worden wäre. Gleichwohl wird aus Nuits die Ankunft von preussischen Truppen gemeldet. 3000 Deutsche haben Agilly besetzt. Die Deutschen rüden über Besoul, Granville, Frasnay, St. Bonny, Bouillon und Bismes vor. Die Anzahl der in der Umgegend von Gray befindlichen deutschen Truppen wird auf 20,000 geschätzt. — Zwischen Dreux und Chartres ist den Preußen ein Luftballon mit Briefschaften in die Hände gefallen.

Brüssel, 20. November. Eingetroffene Berichte aus Lille von heute melden: Gestern Morgen unternahm eine Kolonne von etwa 800 Mobilgarden und Francitreurs einen Ausfall von Ham und stieß bei Tergnier auf preussische Truppen.

Nach mehrstündigem Gefecht traten die Franzosen den Rückzug an. — Eine andere französische Kolonne hatte ein ziemlich mühsames Gefecht bei Friedes-Faillonel. Die Franzosen mußten auf letzteren Ort zurückgehen. — Dem „Moniteur belge“ zufolge haben die gegenwärtig stattfindenden Truppenbewegungen den Zweck, die Truppen soviel als möglich in ihre leinesweges von Truppen entblößt werden, vielmehr soll die Überwachung derselben nach wie vor, so lange es die Umstände erfordern, fortbauern.

Den 22. November. Nach Briefen aus Lille vom 20. v. haben preussische Mäntler St. Quentin besetzt.

Aus Versailles vom 18. November wird der „Weser-Ztg“ geschrieben: „Vor Paris ist es seit einigen Tagen ganz ruhig geworden, alle Forts schweigen beharrlich und gönnen uns armen Menschenkindern für etliche Stunden Schlaf. Die Tage vorparisischen Regierung scheinen gezählt zu sein und das nicht zu langer Zeit erfüllen zu sollen. Ich kann Ihnen aus bester Quelle geschöpft mittheilen, daß man auf allen Seiten im großen Generalstabe die Anschauung theilt: Paris wird, sei es durch die eiserne Nothwendigkeit des Hungers, sei es durch innere Konflikte, gezwungen sein, spätestens in den ersten Tagen des Dezember die Thore uns öffnen zu müssen.“

Aus London, 19. November, wird der „Independance“ telegraphirt: „Die Uebergabe von Paris wird als nahe bevorstehend betrachtet. Bereits wurden Befehle gegeben, Lebensmittel für die Bevölkerung, wie es kurz vor der Uebergabe von Mexiko der Fall war, aufzubäufen.“ — Immerhin wird die Bestätigung noch abzuwarten sein.

Aus München meldet das „Frankf. Z.“ folgende Berlezung der Genfer Convention: Bei der Besetzung von Orleans am 10. November wurden von den Franzosen auch die bairischen Militärärzte, welche zur Pflege der zahlreichen verwundenen und kranken bairischen Soldaten in Orleans verblieben waren, gefangen genommen und nach der Insel Oleron bei Genua abgeführt. Diese mit den Bestimmungen der Genfer Convention im grellsten Widerspruch stehende Handlung wird hier um so härter empfunden, weil die gefangenen Aerzte (Hirsching, Handschuh, Stadelmeier und Zellerer) der Münchener Garnison angehörten. Professor Kuhbaum und Dr. Lobbed fanden gerade noch Zeit, den Franzosen zu entkommen. Es sind natürlich sofort alle Schritte eingeleitet worden, die unabweislich Gefangenen zu reklamiren.“

Deutschland. Berlin. Ueber das Ergebniß der Verhandlungen mit Baden und Hessen entnehmen wir der „C. S.“ folgende Mittheilung:

„Der Vertrag des norddeutschen Bundes mit Baden und Hessen über die Gründung eines deutschen Bundes ist am 15. November in Versailles unterzeichnet worden und zwar für den Bund von dem Grafen Bismarck, dem Freiherrn von Friesen und Minister Delbrück, für Hessen von den Herren von Dalwigk und Hofmann und für Baden von den Ministern von Treppow und Jolly. Der Vertrag besteht aus einem Protokoll und aus der deutschen Verfassung, über welche sich die kontrahirenden Theile verständigt haben. Diese Verfassung soll, vorbehaltlich einiger Maßgaben, mit dem 1. Januar 1871 in Wirksamkeit treten, die Ratifikation demgemäß nach eingeholter verfassungsmäßiger Zustimmung des Reichstages, sowie der Landesvertretungen Badens und Hessens bereits im Dezember erfolgen.“

Der „N. Z.“ entlehnen wir Folgendes: Der evangelische Oberkirchenrath hat unter dem 5. September d. Z. genehmigt, daß den Superintendenten der Provinz Brandenburg die Erhebung einer Gebühr von 1 Thlr. für jede von ihnen ex delegation ertheilte Dispensation zu Privat-Confirmationen,

Haupttaufen, Haustrauungen, vom dritten Aufgebot und vom tempus clausum gestattet werde, und das Konfistorium der Provinz hat demgemäß unter dem 21. September diese Genehmigung ausgesprochen, und in seinen amtlichen Mittheilungen 1870 Nr. 15 S. 57 bekannt gemacht. Die „Protestantische Kirchenzeitung“ bemerkt hierzu:

Durfte das geschehen? Lag das in der Macht des Oberkirchenrathes und selbst des Ministers der geistlichen Angelegenheiten? Die genannten Spotteln bestanden früher und wurden bis zum Jahre 1842 von den Regierungen erhoben. Aber im Jahre 1842 wurde ihre Aufhebung in den von König Friedrich Wilhelm IV. bei seinem Regierungs-Antritt verheißenen Steuererlaß von 2 Mill. herangezogen. Es geschah das unter Mitwirkung sämmtlicher vorher befragter Provinzial-Landtage und wurde verkündigt durch königl. Ordre vom 22. November 1842, Gesetzsammlung von 1842, Seite 309. Können Spotteln, welche so feierlich durch einen Akt der Gesetzgebung aufgehoben worden sind, belläufig und fast heimlich durch administrative Verordnung, können sie überall anders, als durch ein Gesetz, wieder eingeführt werden? Werden diejenigen, welche sie jetzt zu erheben versuchen, nicht in die Strafe ungesetzlicher Steuererhebung fallen, welche das Strafgesetz von 1851, §. 327 ausspricht? Man wolle sich nicht darauf berufen, daß die kirchliche Behörde das Recht habe, bei kirchlichen Handlungen Abweichungen von der Regel zu unterjagen und deren Genehmigung mit einer Gebühr zu belegen: Das wäre die Wiedereinführung einer Art von Ablass in der evangelischen Kirche. Was aber an sich unzulässig ist, kann durch Geldzahlung nicht zulässig werden.

— Bezüglich der Doppelwahlen erfährt die „Volkszeitung“ Folgendes: Hr. Lent hat in Breslau angenommen (also Nachwahl in Waldenburg-Reichenbach), Hr. Eugen Richter in Hagen (Nachwahl im zweiten Berliner Wahlbezirk), Hr. Lasker in Magdeburg und Hr. v. Fordenbeck in Elbing (also zwei Nachwahlen in Breslau, ferner im Breslauer Landkreis, in Köln und im Mansfelder Kreis). Hr. August Reichenberger in Koblenz (also Nachwahlen in Münster und in Aachen). Hr. August Reichenberger war dreimal gewählt. Herr von Sauten-Julienfeld wird wahrscheinlich für Goldap annehmen, so daß eine Nachwahl in Frankfurt a. O. stattfinden würde. Herr v. Livonius (Osterode-Reidenburg) hat nach der „R. S. Z.“ abgelehnt.

— An Feldpost-Paketen sind in der Zeit vom 15. Oktober bis 20. November 754,921 Stück zur Armee befördert worden.

— Die „N. N. Z.“ schreibt: Mit welchen Gemeinheiten belgische Blätter die deutschen Truppen, deren Disciplin anerkannt ist, anzutasten wagen, davon liefert „La Neuse“ vom 18. d. M. einen neuen Beweis. Dieß ehrenwerthe Blatt eines neutralen Staates veröffentlicht ein Schreiben aus Tours, in welchem es wörtlich heißt:

„Der Hildzug eines Theils der preussischen Armee, welche Orleans besetzt hielt, scheint zu einer wahren Auflösung geworden zu sein. Man citirt eine immerhin charakteristische Einzelheit. In einem durch unsere Cavallerie genommenen preussischen Packwagen hat man 40 Pendulen gefunden. Es giebt Leute, die sich darüber wundern: wir finden die Thatfache sehr einfach und natürlich: Der König Wilhelm stiehlt Provinzen, seine Soldaten stehlen Pendulen und Alle berauschen sich in dem Weine Frankreichs.“

Die Gesächte von den Pendulen ist an und für sich schon in so hohem Grade unwahrscheinlich, daß jedes seine Pflichten kennende Blatt Anstand genommen haben würde, dieselbe zu colportiren. Der Schlußsatz aber athmet eine so entschiedene Gehässigkeit gegen die deutsche Armee, daß sich das belgische Blatt damit völlig auf den Standpunkt des mit Deutschland

im Kriege sich befindenden Frankreichs stellt. Und diese Presse schrieb Zeter, als man ihr Parteinahme für Frankreich vorwarf!

Dresden, 21. November. Wie das „Dresdener Journal“ meldet, ist Staatsminister v. Friesen gestern Nachmittag von Versailles zurückgekehrt und hat sich heute Nachmittag nach Berlin begeben. — Das hiesige Generalgouvernement macht bekannt, daß zwei kriegsgefangene französische Offiziere ihr schriftlich gegebenes Ehrenwort gebrochen haben und gestern desertirt sind.

Wladin, 22. November. Die Eröffnung des Landtages hat stattgefunden. Unter den verschiedenen bisher angekündigten Vorlagen befinden sich auch mehrere Entwürfe zu Verordnungen, welche durch die Publikation des norddeutschen Strafgesetzes nöthig geworden sind, darunter mehrere betreffend das auch fernerhin in Kraft bleibende Landesrecht hinsichtlich des Schutzes gegen Mißbrauch der Presse, der Bestrafung von Bankrott und dem Vollzug von Freiheitsstrafen.

Gotha, 21. November. Dr. Petermann erhielt werthvolle Briefe und Karten von dem ausgezeichneten Auktareisenden Dr. Schweinfurth mit Nachrichten bis zum 29. Juli 1870. Derselbe hatte eine höchst wichtige Reise gegen den Äquator zurückgelegt, die unsere bisherigen Vorstellungen über das Quellgebiet des Nil's außerordentlich bereichert, das Quellgebiet des in den Ad-See fließenden Schari entdekt und gefunden hat, daß der Blagajas-See wahrscheinlich nicht existirt.

Kostock, 15. November. Wiederholt schon hatten wir von völkerrechtswidrigem Verfahren der französischen Kriegesflotte gegen wehrlose deutsche Kauffahrer zu berichten. Um die deutschen Handelschiffe zu fangen, verschmähten es die französischen Kriegeschiffe nicht, dieselben durch Führung einer falschen „Turner“ einer britischen Flagge zu täuschen. Statt die genommenen deutschen Kauffahrerschiffe zunächst zur Condemnation durch die französischen Prisen Gerichte zu bringen — wie dies das Völkerrecht vorschreibt —, zieht es die französische Kriegesflotte nicht selten vor, die deutschen Schiffe nach Piratenart sofort auf offener See zu zerstören. Neulich meldeten wir die durch den französischen Kriegsdampfer „Desaix“ ausgeführte Versenkung des von ihm aufgebrachtten Norddeutschen Schiffs „Charlotte“ aus Ueckermünde. Jetzt liegt der Bericht über eine neue, von demselben französischen Kriegeschiffe vollbrachte, ähnliche That vor. Am 21. v. Mts. ist das Norddeutsche, in Rostock heimatsberechtigete Briggschiff „Ludwig“, geführt vom Schiffer Westphal, auf der Fahrt von Landstrona und Newcastle durch den französischen Kriegsdampfer „Desaix“ genommen und auf offener See verbrannt worden.

Das Verfahren Frankreichs zur See nimmt hiernach jetzt einen entschiedenen seeräuberischen Charakter an.

Oesterreich. Wien, 21. November. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung die Wahlen für die Delegation vor. Es kam hierauf der von der Regierung eingebrachte Gesetzesentwurf betreffend die Bewilligung zur Forterhebung der Steuern bis Ende März zur Berathung. Auf Antrag des Ausschusses wurde die Forterhebung der Steuern nur bis Februar bewilligt.

Italien. Florenz. Die Florentiner „Opinione“ vom 16. v. Mts. bespricht die russische Note und meint, Rußland werde den Sieg davonttragen. Italien (so äußert sich das ministerielle Blatt) würde kein Interesse daran haben, sich gegen das Petersburger Cabinet mit dessen Gegnern zu verbinden; seine Politik möchte sein, seine Interessen im Orient mit freundlichen Verbindungen, wie es sie zu Rußland habe, zu vereinigen.

Frankreich. Tours, 16. November. Die Blätter sind noch immer voll von Nachrichten zu den Geschehen bei Orleans. Die „France“ meldet, daß ein General, der am 9. durch ein falsches Manöver es verschuldet habe, daß 5000 Bayern sich zurückziehen konnten, statt gefangen genommen zu werden, noch

auf dem Schlachtfelde abgesetzt wurde. Der General Clavel, welcher laut der „France“ Mac Mahons Stabschef bei Froville war und jetzt in derselben Eigenschaft in der Loire-Armee dient, wurde auf dem Schlachtfelde zum Divisions-General ernannt, desgleichen General Pettavin. Auch wurde von Campagna angeordnet, daß die Bataillone, welche eine feindliche Kanone nehmen, diese als Andenken und Lohn ihrer Tapferkeit behalten sollen. Ein höherer haitischer Offizier, der vor Orleans gefangen genommen wurde, soll eine Invasionskarte bei sich geführt haben, „auf welcher alle in Frankreich zu besetzenden strategischen Punkte bezeichnet sind“. Auf diesem „mächtigen Attenstaude“ sind laut dem „Journal d'Indre et Loire“ folgende Punkte vorgemerkt: Blois, Tours, Romorantin und Vendome, im Oberen Saint Aignan im Departement Loire-et-Cher, ferner im Oberen Departement Bourges und Vierzon, dann im Indre-Departement Issoudun. Saint Aignan, Vierzon und Bourges sind die äußersten zu besetzenden Punkte auf dieser Seite. Im Südwesten geht die Invasionslinie bis Dijon und Besancon, im Nordwesten bis Amiens, Dieppe und Rouen, im Centrum bis Cosne und Clamecy. Die Blätter legen großes Gewicht auf diese angebliche Entdeckung.

20. November. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Bertheidigungs-Comités, welche auf nicht regelmäßige Weise eingesetzt sind, dem durch Dekret vom 14. October errichteten Bertheidigungs-Comité unterstellt werden sollen.

Der „Moniteur“ erklärt, daß die Regierung auch für die Folge alle Kapitäne aufgebrachtter Handelschiffe als Kriegsgefangene behandeln wird. — Die Blätter der nichtrepublikanischen Partei fahren fort, die Einberufung der Constituante zu verurtheilen.

Das in Nantes erscheinende Journal „Phare“ vom 18. meldet, daß vom 1. October bis 10. November 115,000 Gewehre und 1,650,000 Patronen aus Amerika in Havre und Breitangelangt sind. Man erwartet demnächst weitere Lieferungen aus Amerika.

Ein Bertheidigungs-Comité für das Departement „Loire inférieure“ ist ernannt.

Paris. Der „Constitutionnel“ bringt nach der Provinz folgende interessante Nachrichten:

„An der Börse von Bordeaux kursirte gestern das Gerücht, daß unsere Flotte die neue Phase ihrer Champagne durch einen Hauptstreich inauguriert habe: nachdem sie Hamburg bombardirt habe, soll es ihr gelungen sein, in den Jadebusen einzudringen und dort die ganze preussische Flotte gefangen zu nehmen! — Außerdem haben die Landungstruppen bei ihrem Streifen an den Küstenstrichen mehrere Tausende französischer Gefangenen befreit, die in den Küstenstädten der Nordsee gefangen gehalten wurden.“

Wie werden die Bewohner unserer Küstenstädte über die entsetzlichen Vorgänge erkaunt sein, die ohne ihr Wissen in ihrer Mitte sich zugetragen haben!

Belgien. Brüssel, 21. November. In Breviers fand gestern eine Kundgebung seitens der Arbeiter statt. Eine Bande von 270 Arbeitern zog vor die Wohnung des Commissars des Arrondissements und übergab ihm eine Petition mit der Bitte, daß öffentliche Arbeiten angeordnet werden mögen, um den Arbeitern Beschäftigung zu verschaffen. Nach einer befruchtigenden Antwort des Commissars zerstreute sich die Bande in voller Ruhe.

22. November. Gegenüber den ungenauen Angaben, welche einige Blätter über den Inhalt der vom Kriegsdepartement in Betreff der über die Grenze getretenen Militärpersonen einer der kriegführenden Mächte veröffentlicht haben, bemerkt der „Moniteur belge“, die belgischen Behörden an den Grenzen seien angewiesen, fremden Militärpersonen den Uebertritt nur dann zu gestatten, wenn dieselben, falls sie Offiziere sind, schriftlich verpflichtet, Belgien nicht zu verlassen; sind dagegen

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 21. November. Von Neuem wird uns in kurzer Zeit eine Wahl beschäftigen, deren Bedeutung unter den in Bildung begriffenen staatl. Verhältnissen des norddeutschen Bundes zu Süddeutschland eine außerordentliche ist und es wird die volle Redlichkeit der Wähler eines Abgeordneten zum Reichstage gefordert, einen Mann von vollkommener Befähigung zu suchen, der nicht bloß dem Namen nach ein politischer Vertreter, sondern in der That ein gewissenhafter Förderer unserer Wünsche in großer Zeit ist. Schon einmal wurde unsere Aufmerksamkeit auf den Professor Zellkamp gerichtet und es möchte sich rechtfertigen, schon jetzt zu fragen: wer dieser Mann ist, und was seine Vergangenheit?

△ In der letzten Gewerbevereins-Sitzung, welche am vergangenen Montage unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Apotheker Lucas aus Cunnerrsdorf, im Saale des Gasthofes „zum Rynast“ hier selbst abgehalten wurde, schloß der Schriftführer an die Mittheilung des letzten Protokollendes den Antrag, diejenigen Nummern der Localblätter, welche Referate über die Sitzungen, Excursionen oder sonstige Angelegenheiten des Gewerbevereins enthalten, durch Anlauf zu sammeln und im Interesse der Mitglieder, welche über gehaltene Vorträge und andere belehrende Momente nachzuschlagen gedenken, zugleich aber auch als Ersatz einer Chronik, der Vereinsbibliothek einzuverleiben. Die Versammlung nahm ohne weitere Debatte den Antrag mit dem Zusätze an, daß die Sammlung, soweit thunlich, auch auf die früheren Jahrgänge ausgedehnt werde.

Nächst diesem referirte der Vereins-Bibliothekar Herr Lischer über den eingegangenen vierten Jahresbericht des kaufmännischen Vereins zu Groß-Strehlitz, welcher 44 Mitglieder zählt, im letzten Vereinsjahre 10 wissenschaftliche Vorträge gehalten und eine Fortbildungsschule für Kaufmannslehrlinge gegründet hat etc.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen hielt Herr Ingenieur Gurlt einen Vortrag „über die in der Technik zur Anwendung kommenden Arten von Hämmern“. Ausgehend von dem Begriff „Werkzeuge“ und der Einteilung der Letzteren in solche, welche 1) dazu dienen, den Körpern eine andere Lage zu geben, 2) die Körper zu zertheilen, 3) die Körper mit einander zu verbinden, und 4) die Körper, ohne dieselben zu zertheilen, in ihrer Gestalt zu verändern, nannte der Vortragende den Hammer als dasjenige Werkzeug, welches die genannten 4 technischen Zwecke in seiner Anwendung vereinigt. Die mannigfachen Arten von Hämmern wurden in 2 Hauptgruppen: 1) einfache Handwerker-Hämmer, und 2) complicirte Maschinen-Hämmer, gebracht. Zunächst erfolgte eine Beschreibung der Ersteren, die je nach den Zwecken der verschiedenen Handwerke die mannigfachste Gestalt haben und nicht nur aus Eisen, sondern nach Erforderniß auch aus Kupfer oder Holz bestehen. Den verschiedensten Arten von Schmiede- und Schlosser-Hämmern wurde unter Vergleichung mit den entsprechenden englischen Hämmern, deren Kopf eine cylinderförmige Gestalt hat, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Maschinenhämmer schied der Vortragende in solche, welche durch Wasser, und in solche, welche durch Dampf bewegt werden, und unterzog durch Wort und Zeichnung sowohl die Ersteren, die er als Stimm-, Aufschlag-, Schwanz- und Treibhämmer unterschied, als auch die Letzteren, von denen der Balancier-, der Rasmiß- und der Condiehammer besonders hervorgehoben wurde, einer ausführlichen Beschreibung, überall unter Hinweisung auf die technische Anwendung, so daß gleichzeitig z. B. auch die Appretur-Mangel, die Walze, die Einrichtung der Pochwerke u. s. w. zur Erläuterung kamen. Manigfaltigkeit des Stoffes und Klarheit der Mittheilungen vereinigte sich, den Vortrag zu einem sehr interessanten und ansprechenden zu machen.

die übergetretenen Soldaten, so müssen dieselben internirt werden. — Die hier etgetroffene „France“ vom 21. November meldet, daß ein Dekret der Regierung die Milizen in den Civilterritorien von Algerien unter die Autorität des Civilgouverneurs stellt. — Wie gemeldet wird, hat der Präfect der Vendée alle Schlosser und Mechaniker des Departements für die Arbeiten in den Militärwerkstätten requirirt.

England. London, 19. November. Den wohlfeilen Rathschlägen der englischen Presse gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen tritt der bekannte Geschichtschreiber Thomas Carlyle in den Spalten der „Times“ mit Entschiedenheit entgegen. Derselbe schreibt u. A.:

„Meines Wissens giebt es kein Naturgesetz, keine Parlamentsakte des Himmels, kraft deren Frankreich, allein unter den irdischen Wesen, das gestohlene Gut behalten sollte, nach dem die beraubten Eigenthümer den Dieb einmal in der Gegend ihnen drohenden „Berluft ihrer Ehre“, und die Umstehenden die Ehre ernstlich: „Entehret doch Frankreich nicht; laßet es die Ehre des armen Frankreichs unbesleckt.“ Aber wird es die Ehre Frankreichs retten, wenn es sich weigert, für die Nachbarn zu zahlen, welche es freiwillig in dem Fenster des Frankreichs eingeschlagen? Der Angriff auf die Fenster war's, Frankreichs tiefste Reumüthigkeit wieder hergestellt werden, und baldig der ersten Entschluß, es nie wieder zu thun. Augenmehr und mehr wahrwizig, elend, tadelnswerth, bemitleidenswürdig und sogar verachtungswürth. Es weigert sich die That-Thaten so zu sehen, wie sie ihm handgreiflich vor Augen liegen. anerkanntes Haupt, mit Ministern, die in Luftballons aufsteigen und als Ballast nichts mitnehmen, als schwächliche öffentliche Lügen und Preaklamationen von Siegen, die nur Hirn-Verlogenheit sind; eine Regierung, welche sich geradezu von der Welt abhebt, welche will, daß das Blutvergießen fort-und fortwährend republikanische Pflanzen, wie sie sind — vom Staats-Nation zu finden wäre, die sich je so mit Unehre bedeckt hätte.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Wänderung der anlässlich des Beitrages zu den gemeinsamen Angelegenheiten, die Uebergabe eines Theiles der Militärgrenze an die Civilverwaltung ein.

Wien, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Graf Andrassy erklärte, daß alle Gerüchte über eine Krisis im Ministerium des Aeußern unbegründet seien. In Beantwortung einer betreffenden Interpellation erklärt Graf Andrassy, keine Aufklärungen über die russische Frage geben zu können, da die Verhandlungen über dieselbe noch nicht schwebten.

Brüssel, 22. November. „Independanc belge“ glaubt zu wissen, daß Chaudordy in Versailles neue Unterhandlungen wegen Abschluß eines Waffenstillstandes antzupfen werde. Chaudordy soll auch Ueberbringer von Friedensnachrichten sein, in welchen jedoch, wie die „Independance“ ebenfalls wissen will, von Gebietsabtretungen nicht die Rede sei.

Von Florenz, 22. Nov. Von den bisher bekannt gewordenen 433 Deputirtenwahlen ergaben 130 ein definitives Resultat, in 303 Fällen muß eine Nachwahl vorgenommen werden. Das bisherige Wahlergebniß wird als ein für die Regierung günstiges betrachtet. — Guttm Bernehmen nach wird sich der Reichstag erst Ende Dezember oder Anfang Januar nach Rom begeben. — Die Antwort der italienischen Regierung auf das russische Circularschreiben soll bisher noch nicht erfolgt sein.

Einem zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Lungwitz „über künstliche Eisbereitung“. Der Vortragende wies zunächst auf die Wichtigkeit des Eises in heißen oder wärmeren Gegenden hin, wo es ein Lebensbedürfnis und eine Nothwendigkeit ist, die Getränke zu kühlen und das schnelle Verderben der Speisen zu verhüten. Der Eshandel sei aus diesem Grunde zu einem bedeutenden Industriezweig geworden, der in Europa hauptsächlich die größeren Städte, in Amerika aber fast jede wohlhabende Haushaltung interessirt. Dies habe zu dem Gedanken geführt, sich von den Bedingungen der natürlichen Eisgewinnung resp. von den Launen des Winters zu emancipiren und zur künstlichen Eisbereitung zu schreiten. Es bedurfte hierbei nur der Anwendung des längst bekannten Naturgesetzes, daß beim Uebergange eines festen Körpers in den flüssigen oder eines flüssigen Körpers in den dampfförmigen Zustand Wärme absorbirt, „gebunden“ (oder, wie man im gewöhnlichen Leben sagt, „Kälte“ erzeugt) wird. Wie dieses Gesetz sich durch die Erfahrung bestätigt, zeigte der Vortragende an verschiedenen Versuchen.

△ Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landrathamtes v. 21. d. M. haben sich die aus hiesiger Stadt heimlich entwichenen französischen Kriegsgefangenen Offiziere, 10 an der Zahl, über die Grenzbauden nach Böhmen begeben. Um derartigen Entweichungen für die Folge möglichst vorzubeugen, werden die Orts-Polizeibehörden, Ortsrichter und Genarmen folgende Grenzpunkte als diejenigen bezeichnet, über welche hinaus die hier internirten französischen Kriegsgefangenen sich nicht begeben dürfen:

1) Kreuzberg, Eigenthum des Herrn Krauska. 2) Auf der Straße nach Erdmannsdorf bis zum Wirthshause vor dem ersten Zoll. 3) Auf der Straße nach Schwarzbach und Stonsdorf bis zur massiven Brücke. 4) Auf der Straße nach Warmbrunn bis zu den drei Eichen. 5) Alte Warmbrunn-er Straße bis zur Fabrik des Herrn Richter. 6) Auf der Greiffenberger Straße bis zu dem Punkte, von welchem rechts der Weg nach dem Sattler resp. Welt Ende abgeht. 7) Auf der Straße nach Grunau und Lahn bis zur Lisiere des Dorfes Grunau. 8) Auf der Straße nach Verbsdorf bis zur Wald-Lisiere. 9) Auf der Straße nach Hartau bis zur Lisiere des Dorfs Hartau.

„Französische Offiziere“, so heißt es in der Bekanntmachung, „welche über diese Punkte hinaus angetroffen werden, sind dem Garnison-Commando hieselbst sofort namhaft zu machen und wenn die Vermuthung vorliegt, daß sie auf der Flucht begriffen sind, anzuhalten; die französischen Mannschaften aber sind ohne Weiteres zu arretiren und an das hiesige Garnison-Commando abzuliefern.“

* Den 21. November erhielt der Lieut. Paul Handwerker von hier im 50. Inf.-Reg. Das eiserne Kreuz 2. Klasse.

§. Hermsdorf u. K., 22. November. Heut Vormittag 10^{1/2} Uhr brannte in Giersdorf das ganze, aus drei Gebäuden bestehende Gehöft des Bauergrundbesitzer Seiffert total nieder. Die Sprihen waren gerade auf dem Heimwege nach Gotschdorf, woselbst das Hanke'sche Haus zwischen 6 und 7 Uhr ein Raub der Flammen geworden war, als das Feuer in Giersdorf ausging. Während desselben tobte ein gewaltiger Sturm aus Südwest, so daß die 3 Gebäude fast zu gleicher Zeit in Flammen standen und daher nur äußerst wenig gerettet werden konnte. Hätte der Wind sich mehr nach Süden gewendet, so wäre ein großer Theil des Dorfes verloren gewesen. Ein sechsender Handwerksbursche, dem die Gabe zu gering gewesen, soll das Feuer angelegt haben und auch bald darauf verhaftet worden sein. Wie das Feuer in Gotschdorf entstanden, ist mir noch nicht bekannt.

Dreslau, 22. November. Die „Hausblätter“ melden: Kanonikus Dr. Walzer, Professor Reinkens und Religionslehrer Dr. Weber sind ab officio suspendirt worden.

(Wir Barbaren?). Ein Gast im „Pariser Garten“ hatte

sich ein Beefsteak bestellt und erhielt dasselbe mit einem Stück Schwarzbrot vorgefekt. Da er bemerkte hatte, daß ein Herr in seiner Nähe dieselbe Speise, aber mit schönem Weißbrot erhalten hatte, so sagte er zum Kellner:

„Bitte, geben Sie mir auch Weißbrot.“

„Verzeihung“ — sagte der Kellner, „das Weißbrot ist bloß für die Franzosen.“ (Br. M. 3)

U e b e r s i c h t

derjenigen preussischen Unteroffiziere und Mannschaften der 18. Inf.-Brigade, welche sich durch hervorragende tapferes Benehmen vor dem Feinde oder durch besondere Waffenthaten rühmlichst ausgezeichnet haben.

2. Nieberschleisches Infanterie-Regiment Nr. 47.

Musketier Ernst Förster lag im Gefecht bei Wörth während eines verheerenden Gewehr- und Schnapselfeuers hinter einem aufrecht stehenden französischen Tornirer völlig gedeckt. Als Förster wahrnahm, daß unmitlbar neben ihm sein Compagnie-Führer ohne jeglichen Schutz flach auf der Erde liegend sich befand, schob er ohne Weiteres den todenden Tornirer demselben zu, und bedurfte es einer ersten Zurüchtweisung, ehe Förster mit Bitten nachließ, doch jenen Schutz anzunehmen. Tambour Drecher schlug in der Schützenlinie bei Wörth, so während Sturmschritt und setzte dies auch, nachdem der erste Trommelstock zertrümmert war, mit dem Rest desselben fort. Gleichzeitig forderte er die Mannschaften zum Vorgehen auf, indem er selbst stets unter den Ersten war.

Füßler Junge sprang im Walde bei Bicesre als der Erste in eine vom Feinde besetzte Stelle des Gehölzes und hielt sich dort im Kampf mit der blanken Waffe, bis die nächsten Leute der Compagnie hinzutamen.

Gefreiter Neger ermunterte seine nebenstehenden Kameraden am Wege von Bicesre auf Malabry am Morgen des 19. Septembar dadurch, daß er, um zu schießen, immer aus der Dedung trat; er wurde dabei schwer verwundet.

Füßler Bethe war beim Uebersteigen einer 10 Fuß hohen Mauer in Dame-Rose am 18. September der Erste auf derselben. Dies geschah im feindlichen Feuer. Er sprang herunter und nahm 10 Zuaen gefangen. Er ist am 19. d. M. verwundet worden.

Füßler Kinger bemühte sich beim Vorgehen durch den Wald am Morgen des 19. Septembar, stets recht weit vorzukommen und gelangte dadurch zuerst an die jenseitige Lisiere des Waldes. Er ist schwer verwundet.

Musketiere Weber, Armann, Otto zeichneten sich bei Weissemburg, bald nachdem das Regiment in das Gefecht eingegriffen hatten, durch Muth und Entschlossenheit bei der Gefangennahme von 28 Turcos aus. Letztere hatten sich in einer Mühle festgesetzt, und gelang die Gefangennahme der Turcos hauptsächlich durch das dreifache Vorgehen der drei Genannten.

B e m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

— Vor dem Dranienburger Thor durchzogen mehrere Nächte hindurch heitere und im Wirthshaus angelegte Patrioten der Straßen, mit starkem Ausdruck, „Die Wacht am Rhein“ singend. Ein dadurch in seiner Ruhe gestörter Herr, so meldet die „Berl. Mont.-Z.“, riß in der dritten Nacht das Fenster seines Schlafzimmers auf und rief zornig: „Meine Herren, halten Sie die Wacht am Rhein, aber hier an der Pante schlafen Sie gefälligst!“ (Ein Bild von der Lage des mittleren Bürgers standes) und der Soldaten in Metz während der Belagerung, entnimmt die „Köln. Z.“ dem Privatbriefe eines dort angehörenden Deutschen an seinen Bruder in Deutschland: „Gleich nach der Einschließung kauften die Reichthümer alles auf, so daß alle Läden und Wirthshäuser zugemacht waren. Denke meine Lage, fünf Personen, ohne alles, was in der Haushaltung nöthig ist! Um Dir einen Begriff zu machen, will ich Dir einige Preise angeben: Das Salz wurde gleich mit 9 bis 15 Fr.

bezahlte, die Kartoffeln bis 200 Fr. der Centner von hundert Pfund, ein Ei 1 bis 1½ Fr., ein Huhn 15 Fr., ein Stallhase 25 Fr., Milch ein Schoppen 18 Sous, das Schweinefleisch, Kalbfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch zu 9 bis 10 Fr. Ich glaube, Du weißt jetzt genug von den Preisen. Auch ich weiß, daß Du denkst: Wie können sie noch leben bei solchen Preisen, denn er ist nicht so reich, daß er für diese Preise kaufen kann. Klein, das konnte ich nicht, aber was uns übrig blieb, das war das Pferdefleisch, Morgens, Mittags und Abend, u. welche Pferde, Pferde, die crepirt waren vor Hunger, es war, als wenn man Holz äße, ohne Salz und ohne Schmalz. Das war auch nicht das Schlimmste. Das Schlimmste war, daß ich als Preuze nicht aus der Stadt und mir kein Holz holen durfte von den Bäumen der Gärten, wie die Anderen, denn Steinholz giebt es heute noch nicht, und darum habe ich eine Drehbank und Vieles von meinem Wertzeuge und Möbblin verbrennen müssen. Das Letzte und Traurigste in meinem traurigen Schicksale war, daß meine Frau, meine Marie und mein Joseph die Hungerseuche bekamen. Denkt Euch eine solche Lage, keine gesunde Nahrung, kein Doctor, keine Medicin, Alles was aufgebracht! Hier waren alle Kranken der Armees in der Stadt u. die im ganzen Lande vertheilt. Für die Pferde haben wir die Bäume abgehauen und sie in Hobelspäne verwandelt, um sie zu verbrennen; Tausende sind vor Hunger gestorben. Brod gab es 3 Pfund für 12 Mann Soldaten; in der letzten Zeit aßen wir Kleienbrod, für ein Kind unter 15 Jahren ½ Pfd. und für erwachsene Personen etwas mehr als ½ Pfund."

Den Unterschied zwischen dem deutschen und dem französischen Bürger) charakterisirt J. v. Wiede in folgender Weise: So wie der französische Bauer oder kleine Bürger nur das kleinste Ackerstück, das haushälterische Häuschen oder den geringsten Kramladen eigen besitzt, ist er stets der triebliebendste Mensch von der Welt, der die glorie und l'honneur de la France vor der dafür bezahlten Armees überläßt, zwar im Kaffeehause viel davon spricht, aber auch weiter nicht im mindesten dafür handeln oder nur gar opfern will und kein anderes Trachten kennt, als zu arbeiten und zu sparen, um in seinem späteren Lebensalter dann als kleiner Rentier unabhängig zu leben. Gerade diesem allgemeinen Erwerbsfinne des Volkes verdankt Frankreich auch seine große Wohlhabenheit, die seit in allen Ständen weit bedeutender als bei uns in Deutschland ist. Daß wir bei der preussischen Linie und Landwehr Hunderte von Offizieren und Soldaten besitzen, die ein Vermögen von vielen Tausenden jährlich einzunehmen haben, können viele Franzosen gar nicht begreifen, und es will ihnen nicht in den Kopf, wie ein reicher Mann zugleich auch ein gehorsamer, streng disciplinirter Soldat sein kann, der willig und rastlos den Befehl seines Königs ausführt und, so lange er unter dem Wappstein steht, sich der strengsten Disciplin mit Freuden fügt. Da machte es die französische Nationalgarde, bei der jedes sehr viel politisch discutirt, aber verzeiwelst wenig exercirt und disciplinirt wurde, doch anders und mehr dem Geschmacke des französischen Volkes zusagend. Daß unsere preussischen Truppen sich überhaupt weiter gar nicht viel um höhere Politik bekümmern, sondern einfach und schlicht ihre Pflichten erfüllen, ihren Thaten keine ruhmreichen Worte machen, zu ihren Befehlshabern Vertrauen und größtentheils auch wahre Zuneigung besitzen und unsere höheren Generale keine ehrgeizigen Politiker, sondern nur einfache Soldaten sind, die ohne weiteres jeden Befehl ihres Königs, und zwar streng, ausführen, ist den meisten Franzosen überhaupt etwas Unbegreifliches. „Ihr ganzes Heer scheint ja wie aus Erz geschmiedet zu sein und kennt nur ein Bestreben, gehorcht nur dem Willen seines Königs; bei uns ist es anders: so viel Köpfe, auch so viel Sinne — da müssen wir freilich unterliegen!“ sagte mir noch kürzlich ein böhmischer Advokat in Nancy, bei dem ich einige Tage wohnte.

[Die Mörder der Lipsfeld'schen Eheleute] sind, wie der „Publ.“ meldet, am Montag Vormittag durch Schulleute in Droschkeln an den Ort der That, nach dem Hauje Klosterstraße 2, transportirt worden, um an Ort und Stelle über ihre Thätigkeit bei dem Morde vernommen zu werden. Kaschewnitow hat dabei zugestanden, daß anfänglich nur ein Diebstahl verabredet worden ist, daß aber, nachdem sie eingeschrieben, daß eine Gröföffnung des mit zwei Vorhängeschloßern versehenen Kastens, der unter dem Bette der Ermordeten gestanden und in dem sie das Geld vermutet, ohne Lärm nicht möglich gewesen, sie auf die Idee zur Verübung des Mordes gekommen seien. Retzajew habe sodann den Hammer genommen und während er mit einem angezündeten Streichholz geleuchtet, den alten Kutjen je einen Schlag auf den Kopf gegeben. Nunmehr sei der Diebstahl verübt und haben sie sodann die Wohnung verlassen. An der Leiche der Frau Lipsfeld, auf der Brust, unter dem Hemd, hat das Gericht 400 Dollars in amerikanischem Papiergeld vorgefunden, welche die Lipsfeld'schen Eheleute kurz vorher von ihren Kindern aus Amerika geschickt bekommen hatten. Im Nachlaß der Ermordeten ist ein Buch gefunden, aus dem hervorgeht, daß die Eheleute mindestens 30 Jhr. monatlich an Unterstüßungen theils von ihren Kindern in Amerika, theils von hiesigen jüdischen Einwohnern bezogen haben. Sie hätten also nicht mehr nöthig gehabt, eine Winkelherberge zu halten und dabei dann schließlich ein gewaltiges Ende zu finden.

Die „fliegenden Hotelwagen“ Bullmanns in Amerika sind 55 Fuß lang, 10 Fuß breit, laufen auf 12 Rädern und kosten mit Ausstattung 22,000 Dollars. Selbe enthalten eine vollständige Hotelrichtung (Salon, Schlafzimmer, Küche mit Eisbehälter u. c.). Einen solchen Wagen können Reisende zum Preise von 85 Dollars für den Tag mieten, wobei sie sich selbst zu verköstigen haben, doch gehört zu jedem Wagen ein Koch mit dem nöthigen Personal, das den Reisenden die Speisen ohne besondere Vergütung bereiten muß.

Chronik des Tages.

Dem Postbureauaudienter Johann Gottfr. Weigelt zu Breslau wurde das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Berspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Das sind ja sämmtlich wirkliche Mustereemplare nach Deiner Schilderung.“ warf Helm ein, indem er sich erhob. „Ich habe sie getreu gezeichnet,“ bemerkte Thenau. „Den Gedanken mußt Du überhaupt aufgeben, daß in der Provinz nichts Tüchtiges heranwachsen und gedeihen könne. Der Gesichtskreis der Menschen hier ist ein engerer, kleinerer als in der Residenz, allein er ist frischer und gesunder. — Nun noch eins, Freund. Es wird Dir hoffentlich nicht unangenehm sein, daß Du in diesem Theile des Hauses allein wohnst. Meine Frau und ich bemöhen den andern Flügel, und ich hoffe, daß Du die meiste Zeit bei uns zubringen wirst. Unter Dir wohnt ein alter Dinkel von mir. Er ist kränklich und wird Dich nicht stören.“

„Ist das der Major v. Thenau?“ warf Helm ein.

„Ja! Kennst Du ihn?“

„Du hast früher oft von ihm gesprochen. Er besaß ein bedeutendes Gut.“

„Der ist es. Das Gut hat er verkauft. Da er ganz allein steht, wünschte er zu mir zu ziehen. Ich war gern damit einverstanden. Er genirt mich nicht im geringsten,

denn er hat seinen eigenen Diener. Er ist ein nährischer Kauz, allein seine Eigenheiten sind leicht zu ertragen. Sein Vermögen ist bedeutend; er kann sich nicht davon trennen, bekält das ganze Geld für sein Gut stets bei sich im Zimmer und macht sich Sorgen, das er einst noch in Noth kommen könne. Er ist alt und fast kindisch.“

„Du wirst ihn beerben?“

„Ich bin sein nächster und fast einziger Verwandter. Auch ohne dies würde ich ihm gern eine Stätte in meinem Hause geräumt haben, denn er ist für das geringste Gute, das er empfängt, im Herzen wirklich dankbar. Doch nun komm, damit ich Dich meiner Frau vorstelle.“

Helm trat noch einmal vor den Spiegel, um seine Toilette rasch zu ordnen. Er war eitel auf seinen kleinen Schnurbart, und die bereits sehr dünn werdenden Haare erforderten eine doppelte Pfllege.

„Ich war auf's Höchste überrascht, als ich Deine Verheirathung erfuhr,“ sprach er, während er mit einer kleinen Taschentüchlein eifrig vor dem Spiegel beschäftigt war. „Nun habe ich noch eine Frage im Vertrauen an Dich zu richten. Willst Du ganz offen sein?“

„Gewiß! Was hast Du?“

„Du hast mich gebeten, längere Zeit bei Dir zu bleiben — ich habe es Dir auch versprochen —, was hat Deine Frau dazu gesagt?“

„Ist das eine Vertrauensfrage?“ rief Thenau laut auf-lachend.

„Du hast versprochen, sie offen und wahr zu beant-worten!“

„Du bist ein nährischer Kerl und hast noch keine Ah-nung von den Verhältnissen zwischen Mann und Frau. Ich würde Dich nie eingeladen haben, wenn meine Frau Dich nicht ebenso gern, wie ich, bei uns sähe! Bist Du nun beruhigt?“

„Beruhigt und bereit, Dir zu folgen, erwiderte Helm, indem er die Hand in den Arm seines Freundes legte.

So gingen sie Beide hinab in den Garten.

Thenau's Gattin saß unfern des Hauses unter einer weit schattenden Linde mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt. Sie stand auf, als sie die beiden Männer sich nähern sah. Sie war noch jung und mochte kaum neunzehn oder zwanzig Jahre zählen. Ihr Gatte hatte in der kurzen Schilderung über sie dem Freunde nicht zu viel gesagt. Es lag über ihrer ganzen Erscheinung ein Hauch der Anmuth, es sprach aus ihren großen, dunklen Augen ein so offener kind-licher Sinn, daß man sich unwillkürlich durch sie angezo-gen fühlen mußte. Sie war nicht schön, aber reizend. Eine leichte, flüchtige Röthe zog über ihre Wangen hin, und doch verrieth ihre ganze Haltung nicht das geringste Zeichen von Verlegenheit.

„Hier, Emmy bringe ich Dir meinen Freund, den Herrn v. Helm,“ rief ihr Thenau entgegen, als sie nur noch wenige Schritte von ihr entfernt waren.

Helm verbeugte sich grüßend. Sein scharfes Auge hatte ihre ganze Erscheinung bis in die Einzelheiten der Kleidung hinein überflogen; er fand des Freundes Worte bestätigt, und dennoch hatte ihn ein eigenthümliches, fast bellemmen-

des Gefühl, über welches er sich keine Rechenschaft zu ge-ben vermochte, erfaßt. Seit Jahren empfand er zum er-stenmale einen Anflug von Verlegenheit.

Emmy streckte ihm die Hand entgegen.

„Mein Mann hat mir über sie viel erzählt,“ sprach sie, „er hat Ihnen in seinem Herzen eine so treue Erinnerung benährt, daß auch ich Sie fast als einen alten Bekannten begrüßen kann!“

Helm hatte seine volle Fassung und Ruhe wieder ge-wonnen.

„Ich bin meinem Freunde um so dankbarer dafür, als ich es nur zu natürlich gefunden hätte, wenn er die ver-gangenen Tage und die alten Freunde über das Glück der Gegenwart vergesse hätte.“

Emmy lächelte. Sie verstand die fein angebrachte Schmei-chelei, welche in diesen Worten enthalten war.

„Ich würde mir einen Selbstvorwurf daraus machen,“ entgegnete sie, „wenn ich mir gestehen müßte, daß ich meinen Mann seinen alten Freunden entfremdet hätte. Ihre An-sprüche an ihn waren die früheren, wenn meine auch die größeren sind. Ich denke indes, sie lassen sich alle mitein-ander vereinen und befriedigen, ohne daß irgend jemand Ursache findet, sich zu beklagen.“

Thenau reichte ihr die Hand.

„Schlag ein, Emmy!“ rief er, „Du triffst stets das Rich-tige. Jeder Mensch trägt zwei Herzen in sich. Eins für die Liebe und eins für die Freundschaft — ich theile mich!“

Sie nahmen an dem Tische, an welchem Emmy gesessen hatte, Platz. Auf Thenau's Wink brachte der Diener Wein.

„Das Alter hat den Vorrang!“ rief Thenau, indem er die Gläser füllte. Komm, Helm, das erste Glas der alten Freundschaft! Trink aus! Meine Frau hat die unvergleich-liche Tugend, nicht eifersüchtig zu sein.“

Die junge Frau stieß mit an, obschon sie nur wenige Tropfen trank.

„Ich hoffe, Sie werden das Versprechen, recht lange hier zu bleiben, welches Sie in Ihrem letzten Briefe gegeben ha-ben, halten,“ wandte sie sich an Helm, „Meinem Mame gefällt das Leben hier sehr gut, wir dürfen deshalb hoffen, daß auch Sie die Residenz nicht allzusehr vermissen werden.“

„Ueber Helm's Abreise habe ich zu bestimmen,“ fiel The-nau ein. „Er hat mir dies Recht feierlich eingeräumt. Ist er nur erst einige Wochen hier, so wird er sich völlig in unser Leben und in unsere gemüthlichen Provinzialan-schauungen hineingelebt haben!“

Die Rässigkeit und Müdigkeit, welche sich in Helm's Wesen, so lange er mit Thenau allein gewesen war, he-merklich gemacht hatten, waren völlig geschwunden. Er zeigte eine Lebhaftigkeit und Gewandtheit des Geistes, welche Thenau allerdings von früher her an ihm kannte und welche Emmy sichtbar überraschten. Er verstand vortreflich zu unterhalten, wenn er sich Mühe gab. Auf Reisen hatte er sich viel Erfahrungen erworben und er besaß glänzende Fähigkeiten.

Fortsetzung folgt.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber den Nachlaß des Rechtsanwalts Ernst Eduard v. Duisburg zu Marienburg, Verw. Rechtsanwalt Echtermeyer, L. 25. Nov. Ueber das Vermögen des Gastwirths Christian Friedrich Kaufmann zu Wolgast, Kreisager, Kreiswald, L. 26. Nov.; des Kaufmanns Carl Friedrich Robert Stürmer zu Danzig, Verw. Kaufm. Hasse das., L. 2. December; des Kaufm. Otto Klein zu Golbap, Verw. Rechtsanwalt Hoffmann das., L. 5. Decbr.; des Kaufm. Eugen Bacmeister zu Lübecke, sowie über das Vermögen der Firma Eugen Bacmeister u. Co. das., Verw. Rechtsanwalt Coppenrath das., L. 2. Decbr.; des Galanteriewaarenhändlers Ignaz Reiffert in Köln, Agent des Fallissem. Advocat-Anwalt Franz Robert Hauck das.; des Fabrikbesizers H. Koszoth zu Arnsw lde, Kreisger.-Deputation, Verw. Rfm. Hermann Schulz das., L. 2. December.

Brandunglück.

Den 22. d. M., früh in der 6. Stunde, fand in den Flammen des brennenden Hauses Nr. 14 ihren Tod die Ehefrau Wende, alt 45 J. 1 Mon. 7 Tage. Ihre Ueberreste sollen Freitag den 25. huj. beerdigt werden.
Wolfsdorf, den 23. November 1870.

13834. Rauchern, denen an guten und billigen Cigarren oder hier. Cigaretten gelegen ist, sind die Fabrikate von **Friedrich & Co.** in **Leipzig** sehr zu empfehlen, da genannte Firma an Consumenten zu Fabrikpreisen verkauft, während die Qualität derselben vorzüglich zu nennen ist.
D. R. 1

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicates Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorroiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussagen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Certificate über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, wovon auf Verlangen Auszüge gratis eingesandt werden. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Castle Rous. Alexandria, Egypten, 10. März 1869. Die delicate Revalescière Du Barry's hat mich von einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art, worunter ich neun Jahre lang auf's Schrecklichste gelitten und die aller ärztlicher Behandlung widerstanden, völlig geheilt und ich sende Ihnen hiermit meinen tief-

gefühltesten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich freuen: was alle Medizin nicht vermag, leistet Du Barry's Revalescière, deren Gewicht, wenn in Gold bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung E. Spadaro.
NB. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in Breslau bei Schwarz, Groß, Scholz, in Waldenburg bei Bock, in Glatz bei Stache, in Neurode bei Wichmann, in Batschkau bei Kaul, in Görlitz bei Lange, in Liegnitz bei Schneider, in Landeshut bei Rudolph, in Sriegau bei Bohl, in Hirschberg bei **Paul Spehr** und **Gustav Nördlinger**, in Greiffenberg bei Neumann, in Slogau bei Borchardt, in Reife bei Bayer, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Ernst Firt,
Anna Firt geb. Wittner.
Hirschberg, den 21. November 1870. 14570.

Verlobungs-Anzeige.

14571. Als Verlobte empfehlen sich:
Richard Menzel,
Marie Wittner.
Hirschberg, den 21. November 1870.

Entbindungs-Anzeige.

14606. Am 22. d. M., Mittags 1/2, 12 Uhr, wurde meine liebe Frau, **Fanny geb. Kircklein**, unter des Herrn gnädigem Beistande, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Paul Spehr.

Todes-Anzeige.

14597. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb am 21. d. Mts. meine inniggeliebte Ehegattin und treue Mutter meiner drei unerzogenen Kinder,
Ernestine Pauline geb. Scholz,
im 34. Lebensjahre, nach 11 wöchentlicher Krankheit, an Lungenschwindsucht, was ich tiefgebeugt, allen Bekannten und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeige.
Die Beerdigung findet Sonntag den 27. November c., Nachmittags um 1 Uhr, statt.
Seiffersdorf, den 23. November 1870.
Gottfried Friebz, Wädereibesitzer,

14564.

Todesanzeige.

Am 18. d. M., Abends um 9 Uhr, entschlief im gläubigen Vertrauen auf ihren Gott und Heiland, nach längerem Leiden sanft und hoffentlich sel'g, unsere theure, unvergeßliche Mutter, die verwittwete Frau Gastwirth **Johanne Eleonore Wandel**, geb. **Hertwig**, in Schönau, nachgelassene Ehegattin d's gewesenen Gastwirths Herrn **Benjam' u Wandel** in **Mochau**, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren 10 Monaten und 20 Tagen. Dies zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an

August Wandel, Gastwirth, und Frau.

Mochau, den 21. November 1870.

Uns wißt Du, theure Mutter! stets unvergeßlich sein, Und manche Dankes-Thräne werden wir Dir weih'n; Empfange dort vor Gottes ew'gem Thron Für Deine Mutterliebe reichen Gnadenlohn.

14553.

Erinnerung

der Liebe und Dankbarkeit bei d'r einjährigen Wiederkehr des Todestages an unsern theuern Gatten und Vater, den Handelsmann

Gottlieb Glauer

in Ober-Groß-Hartmannsdorf.

Im Strom der Zeit ist nun ein Jahr entschwunden, Seit Dich der Tod aus uns'rer Mitte schied, Seit ew'ge Ruhe Du im Grab gefunden, Seit Dir erlöht' das erste Sterbelid. Auf's Neue fließt am heut'gen Jahrestage Die Thräne Derer, die Dich heiß geliebt, Es dringt der Gattin und der Kinder Klage Zum Sternenzelt, wo Lichtglanz Dich umschwebt.

Nach einem wahrhaft thät'gen Leben, In dem Geschäfte tüchtig stets, Hat, Gatte, Vater Dir die Ruh' gegeben. Du ruh'st so sanft in seiner heil'gen Stille, Vor welcher Sorgen und die Leiden flieh'n; Wie Du mit reinen und mit ehlen Trieben Die Pflichten Dein erfülltest bis zur Bahn.

Doch auf ew'g bist Du nie geschieden, Aber in dem rechten Heimathsland Fandest Du die Theuren, die hienieden Heilig uns des Todes Hand entwandl'. Wir denken Dein! Ruh' wohl, in unsern Herzen Bleibt Dir der Liebe Denkmal dauernd steh'n, Bis wir, wie Du, nach Freuden, Leid und Schmerz'n Den letzten Weg zur ew'gen Ruhe geh'n.

Spremberg und Bunzlau, den 25. November 1870.

Die hinterlassene Gattin und Kinder.

14544.

Nachruf

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unsrer guten Frau und Mutter,

Johanne Eleonore Herrmann,

geb. **Ulber**, zu **Rauder**.

Geboren den 24. April 1803, gestorben den 25. November 1869.

Wir denken heut' daran in stiller Trauer, Als Gott Dich, gute Mutter, von uns rief, Als Dich berührte kalter Todeschauer. Dein treues Herz für immer uns entschlief.

Du hast hienieden in des Lebens Tagen Mit sel'n'r Treue immerdar geschafft, Hast nicht gescheuet Mühe, Sorg' und Plagen, Hast treu genüget Deine Lebenskraft.

Dein Gatte hat Dich, Theure, schwer gemiebet, Er spricht gar oftmal noch in bangem Schmerz: Ach! wär sie doch noch nicht von mir geschieden, Es schlug so treu für mich ihr gutes Herz.

Und wie der Vater, werden Deine Kinder Mit Thränen treten oft noch an Dein Grab, In Sehnsucht klagen mit ihm auch nicht minder, Daß wir Dich legen mußten schon hinab.

So schlaf' nun wohl, wir denken Dein hienieden, Bis auch die letzte Stunde uns erscheint, Und uns der Tod zum ew'gen Himmelsleben Im sel'gen Wiedersehen Dir vereint.

Rauder.

Gottfried Herrmann, als tiefbetrübter Vater, nebst Kindern und 10 Enkelkindern.

14556.

Cypressen

auf das Grab meines heißgeliebten Ehegatten

Ernst Gottlieb Siegert,

gewes. Fleischermeist. u. Schankwirth in Ludwigsdorf b. Schönau, am Jahrestage seines Todes.

Derselbe starb den 23. November 1869, im kräftigen Mannesalter von 47 Jahren und 17 Tagen.

Thränenjahr, du bist vergangen, Doch mit dir mein Sehnen nicht, Wieder ist eins angefangen, Was nichts bessres mir verspricht; Durch Dein früh's, schweres Scheiden Sind zerstört mein's Lebens Freuden.

Treulich stand'st Du mir zur Seite, Dester's steh' ich rathlos nun; Was mein Herz nur erstreute, Warst Du stets bemüht zu thun; Dein Blick war stets voller Liebe, Dein Bestreben nur nach Friede.

Kurz, doch glücklich war'n die Tage, Die Du mir bereitet hast; Darum spricht nicht, wenn ich klage: Daß ich keine Ursach' hab'! Was verloren hat mein Leben, Kann die Welt nicht wiedergeben.

Oft geh' ich mit schwerem Herzen, Hin zum Grabe, wo Du ruh'st; Suche Lind'ung für die Schmerzen, Doch auch hier bricht mir der Muth. Deinen sanften Todeschlummer Wecket nicht mein tieferummer.

Wär' mir doch ein Zweig geblieben, Aus der Ehe, die uns band! Doppelt wollte ich jezt lieben Ein mir theures Unterpand; Doch auch dies ist nicht gescheh'n, Mein ein's'ger Trost ist: „Wiederseh'n!“

Die tieftrauernde Wittwe:
Henriette Siegert geb. Müller.



14551. Blumen der Freundschaft,
niedergelegt auf das Grab der selig verstorbenen Frau
Fabrikt-Director

Mathilde Hoffmann

geb. Jänisch

zu Neulirch,

an ihrem Geburtstag, den 24. November 1870.

Der nicht'ge Tag, er lehret heut' wohl wieder,
Doch nicht wie sonst, als schönster Freudentag. —
Des Herzens Sehnen senket tief sich nieder
Heut in die Brust der Deinen! — Noch nicht hat
Der Schmerz um Dich die Deinen je verlassen,
Des Gatten Auge suchet schmend Dich;

Noch will das Herz der Kinder kaum es fassen:
Warum Gott rief die Mutter schon zu sich?
Wie froh begrüßten doch wohl sonst die Deinen
Der treuesten Gattin, Mutter Wiegenfest!
Heut, ach ja heut' — siebt stille man sie weinen,
Sie! die umschlang die treuste Lieb' so fest.

Den Kranz der Liebe muß auf's Grab Dir legen
Der Liebe Hand, heut' — schmerzliches Geschick;
Doch Dein Gedächtniß lebet fort im Segen,
Weißt Du auch jenseits, in dem schönsten Glüd.
Dein! theure Freundin! wird man nie vergessen,
Es lebt bei uns Dein edles Wesen fort.

Denn ach wie viel hat man an Dir besessen,
Dein Herz war hieder, so durch That und Wort;
Gestorben, ach gestorben! bist Du nimmer,
Es lebt Dein Bild bei uns stets rein und klar!
Am Morgen schon, wie auch am Abendschimmer
Umsteht Dein Geist uns liebend immerdar.

Zu fest, hatt' sich, o Theure, all' Dein Lieben
Und Deines edlen Herzens reiner Sinn
In vieler Herzen tief sich eingeschrieben,
Gott lohne Dir's mit himmlischem Gewinn.
Verschlafen hat Dein Herz schon manche Sorgen,
Denn bang' und schwer trat bald die Zeit heran.

Du lebst bei Gott nun, frei und wohlgeborgen,
Nichts stört Dich mehr auf Deiner Lebensbahn;
Nub' sanft, Du treues Herz! im kühlen Schooß der Erde,
Dir stiller Dank, — den Deinen Trost im Schmerz.
Ist überstanden dieser Welt Beschwerde,
Erfreut dann Wiederseh'n das tiefgebeugte Herz.

Literarisches.

14569. Im Verlage der Schulbuchhandlung von J. G.
L. Grefler in Langensalza ist erschienen:

Elfaß und Lothringen.

Geographisch - statistische und historisch - politische Lebensbilder.
I n h a l t.

1. Elfaß.
 2. Lothringen.
 3. Der Weg nach Paris.
 - a) Champagne.
 - b) Fäle de France.
 4. Paris und seine Befestigungen.
 5. Das Nöthigste über Frankreich.
- Preis 5 Sar.

Vorrätzig in der Buchhandlung von H. Kub in Hirschberg.

14583.

Der

Lahrer Sinkende Bote
ist erschienen

und haben wir die Exemplare an unsere
geehrten Herren Besteller versandt.

Hauptagentur:

M. Rosenthal'sche Buchhandlung
(Julius Berger)

in Hirschberg i. Schl.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Vorschuß-Verein zu Hirschberg,
eingetragene Genossenschaft.

General = Versammlung,

Montag den 28. November, Abends 8 Uhr,
im Saale des schwarzen Roß.

Gegenstand der Verhandlung,

betreffend eine Unterstützung der Stadt Neustadt
a. d. Haardt, welche sich in diesem Kriege durch
außerordentliche Aufopferung so sehr ver-
dient gemacht. Um recht zahlreichen Besuch wird
freundlichst gebeten.

14590.

Der Vorstand.

F. Wittig.

L. Hanne.

Berichtigung.

In Nr. 544 der „Breslauer Zeitung“ befindet sich ein Auf-
satz aus Hirschberg vom 20. November, welcher dahin lautet,
daß durch meine Hilfe zwei französische Offiziere über die
österreichische Grenze desertirt seien. Es ist dies jedoch ein
Irrthum, der jedenfalls dadurch entstanden ist, daß es hier
sehr viele Leute meines Namens giebt, und ich nicht verhaftet
wurde.

Kraus, Dienstmann.

Hirschberg, den 23. November 1870.

Unterzeichnete haben sich vereinigt, nach eingegangener polizeilicher Erlaubniß zum Besten des hiesigen Lazarethes, welches gegen 400 Kranke zählt, eine **Lotterie zu veranstalten**, um für die Erquickung besser sorgen zu können. Wir wenden uns an die allzeit mildbhätigen Herzen der Hirschberger und Umgebend, welche gewiß gern bereit sein werden, Gegenstände zur Verloosung an Unterzeichnete zu senden, so wie Loose zu nehmen und abzugeben.

Laßt uns nicht ermüden, kleine Opfer zu bringen für Diejenigen, welche für das Vaterland so Großes gethan und ihr Leben und Gesundheit dafür eingeseht haben.

Hirschberg, den 22. November 1870.

Frau **Bayer**, geb. v. Carnap,
Gräfin **Ballestrem**, geb. v. Hertell,
Frau **Auguste Cohn**, geb. Unger.
Marie v. Silgenheimb.
Frau Dr. **Luce Lucas**, geb. Richter.
Emma Fürer, geb. Martin.

Außerdem sind noch Loose bei **Herrn J. Bruck**, Conditor **Mertin** und Kaufmann **Weigang**, à Stück 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., zu haben.

14453. Wir laden unsere Kameraden auf **Sonntag den 27. d. Mts.** zum **Martini-Quartal** in den Gasthof „zum Rynast“ ein. Die Abgelasse der Zimmer-Zinnung.
F. Holtmann. S. Rüst.

Ämtliche und Privat = Anzeigen.

Bekanntmachung.

Weihnachtsversendungen an die Truppen in Frankreich.

Um die Zuführung von Weihnachtspaketen an die Truppen in Frankreich zu ermöglichen, soll der Feldpost-Päckereidienst in seinem jetzigen Umfang, wenn irgend möglich, noch bis zum Abend des 8. December aufrecht erhalten werden. Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher die Annahme von Feldpostpaketen der vorgeschriebenen Art und an diejenigen Truppentheile, für welche die Paketversendung überhaupt zulässig ist, noch stattfinden. Von da ab muß die Annahme bis auf Weiteres eingestellt werden, so weit nicht etwa Ereignisse eintreten sollten, welche eine noch frühere Einstellung bedingen würden. Das General-Postamt macht im Interesse des Publikums, sowie um dem übermäßigen Andränge in den letzten Tagen vor dem 8. December vorzubeugen, schon jetzt hierauf aufmerksam. Da bei den in Frankreich obwaltenden Transportverhältnissen mitunter 14 Tage und unter Umständen selbst 3 bis 4 Wochen vergehen können, ehe die Adressaten in den Besitz der Sendungen gelangen, so wird es sich empfehlen, baldigst mit den betreffenden Weihnachtsversendungen zu beginnen.

Berlin, den 19. November 1870.

General-Postamt.

Stephan.

14522.

Bekanntmachung.

Die Vertheilung der Linsen aus dem von der verstorbenen Frau Kaufmann **Vipfert** gestifteten Legat für weibliche Dienstboten findet

am 30. December cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sitzungs-Zimmer, statt. Zur Berücksichtigung bei dieser Prämierung eignen sich nur solche Dienstboten, welche nachzuweisen vermögen, daß sie mindestens 8 Jahre lang ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft in hiesiger Stadt gedient und sich eines stets treuen und gehorsamen Verhaltens, sowie eines stets sittlichen Lebenswandels befleißigt haben. Die Bewerberinnen haben hierüber sprechende Zeugnisse ihrer Herrschaft wie der hiesigen Polizei-Verwaltung den an uns zu

richtenden Gesuchen beizufügen. Auf diejenigen Dienstboten, welche in dem Zeitraum der letzten 8 Jahre aus dem Legat schon theilhaft worden sind, können wir indeß ebensowenig als auf solche Gesuche Rücksicht nehmen, die später als 14 Tage vor dem Vertheilungstermin bei uns eingehen. Dagegen kommen Geburtsort und Confession der Petenten nicht in Betracht.

Unter Erfüllung der vorstehenden Bedingungen genießen vor allen anderen Bewerberinnen diejenigen den Vorzug, welche

1. bei der Erblasserin, ihren Kindern oder Enkeln gedient,
2. eine längere als 8jährige Dienstzeit zurückgelegt haben.

Die Stiftungs-Urkunde selbst liegt übrigens für jeden Dienstboten in unserer Rathsregistratur zur Einsicht aus.

Hirschberg, den 19. November 1870.

Der Magistrat.

14581.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Ernst Friedrich Schulze** gehörigen Pauergrüter No. 70 und No. 71 zu Nieder-Schönbrunn sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. März 1871, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer 17, verkauft werden.

Zu dem Pauergrute No. 70 gehören 212 $\frac{86}{100}$ Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 282 $\frac{83}{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 44 Thlr. veranlagt. Zu dem Pauergrute No. 71 gehören 166 $\frac{57}{100}$ Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 229 $\frac{17}{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 35 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, die neuesten Hypothekenscheine, etwaige besonders gestellte Kaufsbedingungen und Abschätzungen, sowie andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 15. März 1871, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer 17, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Lauban, den 13. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

14417.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die hiesige Communal-Verwaltung pro 1871 erforderlichen Bedarfs von circa 266 Nieß bloezen Schreib- und Packpapieren soll, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Bewerbern, im Wege der Submission verbunden werden.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten unter Beifügung von Probebogen nebst Angabe des Gewichts und des Preises pro Nieß, mit der Aufschrift

„Submission auf die Papierlieferung“

versehen, spätestens bis zum 5. December c., Mittags 12 Uhr, portofrei in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Calculatur (im Rathhause), woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, versiegelt abzugeben. Die Eröffnung der eingegangenen Submissionen erfolgt ebendasselbst am 6. December, Vormittags 10 Uhr.

Odrlik, den 17. November 1870.

Die magistratualische Calculatur.

Nothwendiger Verkauf.

14592. Das dem Zingießer **Johann Sottlob Junfer** gehörige Auenbaus Nr. 172 zu Herischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Februar 1871, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle in dem zu versteigernden Grundstücke zu Herischdorf verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 37,100 Morgen Grund und Boden, u. ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 320 rth. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschwägungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 23. Februar 1871, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 11. November 1870.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

14552. Die Ferkel'sche Häuserstelle Nr. 29 zu Neudorf am Gröbberge soll am **Sonnabend den 7. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstätte aus freier Hand verkauft werden, was Karlsrufigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Dieselbe ist auf 145 Thlr. taxirt.
Königliches Kreis-Gericht zu Goldberg.
II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

14582. Das dem **Carl Traugott Bäuer** gehörige Freihaus Nr. 17 zu Ober-Baumgarten, Kreis Bollenhain, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Partienzimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1,33 Decim Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2⁴⁹/₁₀₀ rth., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 8 rth. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschwägungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIa. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 21. Dezember 1870, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Partienzimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Bollenhain, den 29. September 1870.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Köstler.

13484

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Carl Julius Kubst** gehörige Haus Nr. 548 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 13. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschwägungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 16. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Schmiedeberg, den 15. October 1870.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Der Subhastations-Richter. Klette.

Auktions-Anzeige.

14595. Künftigen Sonntag, als den 27. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskreischaui zwei Fässer guter Arac und Rum gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiermit einladet

Das Orts-Gericht.
Herischdorf, im November 1870.

Holzauktions-Bekanntmachung

14503. In den Gräbsch-Wiesen bei Blumenau, Kr. Bollenhain, sollen

den 27. November c., von Nachmittags 2 Uhr ab, 30 Schock außergewöhnlich starkes erlen Gebundholz meistbietend, gegen sofortige baare Zahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Käufer einladet

der Förster Scholz.
Falkenberg, den 15. November 1870.

14468. Aus dem Großherzogl. Oldenburg'schen Forstrevier Reichswaldau sollen **Montag den 28. November c.**, von früh 9 Uhr ab, im breiten Busch:

70 Klafter weiches Stodholz,
und am Einsiedler-Berge:

14 weiche Langhausen,
licitando öffentlich verkauft werden.

Mochau, den 20. November 1870.
Das Großherzogl. Oldenburgische Oberinspektorat
B i e n e d.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

14891. Auf dem Großherzoglich Oldenburg'schen Forstrevier Kauffung, sollen am Mählberge u. Faulberge am 5. Decbr. d. J., von früh 10 Uhr an, nachstehende Hölzer öffentlich licitando verkauft werden:

26 1/2 Klafter weiches Stodholz,
57 1/2 Schock hartes Schlagreißig und
30 welches

Mochau, den 22. November 1870.
Das Großherzogl. Oldenburg'sche Ober-Inspektorat,
B i e n e d.

Auktions-Anzeige.

Montag, den 28. November a. er., Nachmittags 2 Uhr, werden die dem verunglückten Müllermeister **Friedrich** hieselbst gehörigen Wagen incl. einem Spazierwagen und einem bergl. Schlitten öffentlich durch die Ortsgerichte verkauft.
Antoniewald, den 22. November 1870.

Zu verpachten.

14549. In einer Kreisstadt, am Markte, ist eine

Gastwirthschaft,

wozu große Stallungen und ein Eiseller gehören, zu verpachten. Näheres durch Herrn **Ernst Helbig** in Striegau.

14603. Eine auf der lebhaftesten Straße der Stadt Hirschberg befindliche Restauration ist zu verpachten und kann sofort übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt

Th. Thamm, Hirschgraben Nr. 3.

Zu verpachten oder zu verkaufen.

14509. Mein **Haus** Nr. 2 zu Saafel, welches sich für Stellmacher oder Tischler gut eignet, ist zu verkaufen oder zu verpachten und bald zu beziehen. Das Nähere beim
Ortsgericht daselbst.

Pacht - Gesuch.

In der Umgegend von Jauer, Striegau, Schweidnitz oder Freiburg wird in einem großen Dorfe eine **Krämerrei**, von einem zahlbaren Manne, womöglichst bald, zu pachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der **Bädermeister O. Ginroh** zu Kummernick per Volkwitz. [14558.]

14587.

Danksagung.

Den löblichen Gemeinden Cunnersdorf, Hirschdorf, Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Kaiserswaldau, Voigtendorf, Reibnitz, Straupitz, Schwarzbach, Stonsdorf, welche am 22 d. Mts., früh bei dem Brande des Vorwerksbesitzer Hainke'schen Hauses, wobei leider die Ehefrau des Inwohner Scholz in den Flammen ihren Tod fand, mit ihren Sprigen und Völkemannschaften uns zu Hilfe geeilt waren, sagen wir hiermit unsern freundlichsten Dank.

Gottsdorf, den 23. November 1870.

Das **Ortsgericht**.

Gottwald.

14578.

Innigsten Dank.

Seit 13¹/₂ Jahren litt ich an **Stimmlosigkeit**, dickem **Salve**, schrecklichen Schmerzen in allen Theilen, schweren **Atmen**, **Leber-Leiden** u. Ich brauchte 12 Aerzte berg-blch. Meine vielen Leiden waren kaum mehr zu ertragen. Da wandte ich mich an den berühmten Dr. **Netsch**, Dresden, Ammonitsche 30, nach 4 monatl. Cur bin ich durch diesen so glücklichen Arzt für Hals- und Unterleibsleiden **vollständig** hergestellt, **Kräftig** und **blühend**. Ich fühle mich verpflichtet, alle Leidende auf diesen „**Retter**“ aufmerksam zu machen.
Ernestine Fischer in Löwenberg, Schlesien.

Anzeigen vermichtem Inhalts.

Beachtenswerth für Zahnleidende.

14605. Mehrfacher Anfragen wegen bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß ich von jetzt ab **Apparate zum Geraderichten schiefer gewachsener Zähne** nach dem kürzlich herausgegebenen neuen **Henry Lewill'schen** System anfertige.

Heinr. Lieber, Zahnfüller,

wohnhaft: Hirschberg, Hotel „zu den drei Bergen“.

14383.

Für Holzstoff- und Holzpappen-Fabrikanten
oder Besitzer von Wasserkräften
erbietet sich der kaufmännische und technische Dirigent des jetzt bestehenden größten ebensolchen Establishments zur vortheilhaftesten Einrichtung derartiger Betriebe jeden Umfanges, dazu gehörigen Wasserbauten. Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen unter **B. Holzpappen**.

13534.

Warnung.

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz den mein

Kral's

echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es Fälschate in den Verkauf zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinen Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Fälschate wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, zu leiden angewendet wird) zu diskreditiren; so habe ich mich entschlossen, auf jedem Bäckchen meine Unterschrift in blauer Tinte auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumanten des echten Davidsthee's stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. 1 Bäckchen kostet 4 Sgr.

Jos. Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel“
in Prag am Poric.

14610.

Feldpost-Bäckereien

besorgt

Paul Sp. h.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Gräßbeutel, Speckgewächse u. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in **Görlich**,
Breitestraße Nr. 25.

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne
Waldenburg, Ring Nr. 83, 1. Etage.

Zur Dismembiration eines im Kreise Schönebelegenen, vorzüglich dazu geeigneten Rittergutes wird ein Theilnehmer, womöglich Fachmann mit etwas Capital, gewünscht. Näheres unter **N. 138** an die Expedition des Boten. 14573.

Nach Queensland in Australien

besördern am 15. December Landleute, ledige Dienstmädchen und eine beschränkte Anzahl Handwerker mit Voranschuss der Passage.

Louis Knorr & Co.

14574.

HAMBURG, Baumwall 2.

14360. Die Kaufmannschaft Warmbrunn's hat beschlossen, vom **22. November c. ab um 9 Uhr** Abends die Läden zu schließen, dies dem Publikum zur gef. Kenntniß. **Kahle, Ganzert, Fritsch u. Ertner.**

14395. In eine anständige, gebildete Familie werden 2-3 Pensionäre gesucht, Mädchen im Alter von 7-12 Jahren. Das Nähere bei Frau v. Böhm, Mühlgrabenstr. 31.

Friedeberg am Queiß.

Für Zahuleidende
Am **Dienstag, den 29. d. M.,** im Hotel zum goldenen Löwen zu consultiren, und empfehle mich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Blembiren und schadhafter Zähne, und sicherem Beseitigen von Hochachtungsvoll
H. Krause.

Verkaufs-Anzeigen.

Eine Stelle
Ein Ader ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auch können 10 Morgen Pachtlader auf 12 Jahr mit übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt
14482.
Länder in Hartau bei Hirschberg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein rentables **Specerei-Geschäft** ist bei mäßiger Anzahlung wegen anderen Unternehmungen sofort zu verkaufen. Franco-Offerten sub **A. B. No. 2.** befördert die Exp.
Milon d. Bl.

Rundmachung.

Die in die Concursmasse der Firma **Franz Gaberle & Söhne** gehörige Flachsgarnspinnfabrik No. 166 in Schaylar, Gebäuden, den dazu gehörigen Maschinen, der Wasserleitung, Gasanstalt und 7 Joch 1111 □ R Bauarea und sonstigen Grundstücken, im **Schätzungswerte von 195,984 fl. 30 Kr. Dest.-W.,** dann der ehemals den Kontribuenten des Dominiums Schaylar gehörig gewesene Schüttboden, in der benennbaren Nähe der vorbenannten Flachsgarnspinnfabrik **Schätzungswerte von 2242 fl. 80 Kr. Dest.-W.,** bei dem am **15. Dezember 1870, um 9 Uhr Vormittags,** bei dem k. l. Bezirksgerichte in Schaylar öffentlich feilgeboten werden.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Bedenken, daß jede diese Realität separat verkauft und selbst unter dem obangeführten **Schätzungswerte** bei dieser einzigen **Freibietungsfahrt** hintangegeben werden wird.
Die Licitationsbedingungen und Schätzungsprotokolle können bei dem k. l. Bezirksgerichte Schaylar oder bei dem gefertigten Concursmassenverwalter eingesehen werden.
Sobeneibe, 15. November 1870.

A. Zlatnik,
l. l. Notar, als Concursmasse-Verwalter.

13742. **Gasthof-Verkauf.**

Ein **Gasthof,** ganz massiv, in einer Kreis-Stadt am Fuße des Gebirges gelegen, mit guter Stallung, Fremdenzimmer, 2 Kellern und schönem Obstgarten ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Der Gasthof hat eine vortreffliche Lage und ist eine alte gute Nahrung. Fester Verkaufspreis 4000 Thaler. Anzahlung 1000 Thaler und ist sofort mit allen Inventarium zu übernehmen. Nähere Auskunft giebt
H. Härtel, Vorwerkstr. 61 zu Jauer.

14550. Eine vollständig eingerichtete
Messerschmied-Werkstelle

mit **Handwerkzeug,** welches im besten Zustande noch ist, steht aus freier Hand sofort zum Verkauf. Näheres beim Eigenthümer **E. Graefe, Messerschmiedmeister** in Striegau.

14501. In einer Garnisonstadt Schlesiens ist ein **Gasthaus** der besten Lage, ganz massiv, mit großem Saal, sehr bequem eingerichtet, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Chiffre G. S. poste restante Jauer

Pommersche Gänsebrüste, ohne Knochen,
Gänsekeulen,
Gänse-Tülkeulen,

geräucherte **Aale,**
Sardines à l'huile,
Elbinger Neunaugen,
frischen **Astrachaner Caviar,**
empfiehlt
Louis Schultz.

14351. **Holz-Verkauf.**

200 Stüd diverses edelnes Stellmacher-Nußholz,
40 Klastern trodene Nadelholz-Schelte,
40 Schöber desgl. Reisig,
300 Klastern desgl. Stöcke,
30 Schock trodenes Birken-Reisig,

sind veräußlich durch Förster **Scholz** in Falkenberg, und wollen sich Käufer Vormittags zwischen 8-10 Uhr bei demselben melden.

14267. **Dominium Warthau** hat **400 Pfund schöne Klebutter** gegen sofortige Bezahlung abzulassen.

Kleine Feldpost-Cartons, welche so schnell wie Briefe befördert werden, desgleichen **mittlere und große Cartons** empfiehlt
14588.
die Cigarren-Handlung **F. W. Zimansky.**

14555. Eine neumelte **Kuh** mit einem 3 Wochen alten **Kuhkaike** ist zu verkaufen in Runnersdorf Nr. 196.

14426. Auf dem **Dominium Nieder-Loipe** bei Voltenhain stehen 3 hochtragende **Kühe** zum Verkauf.
A. Wäsche, Rittergutspächter.

In der Eichberger Papierfabrik stehen mehrere **100 leere Tonnen** zum Verkauf.
14567.

14565. Zu **Stickerereien** empfehle ich eine große Auswahl elegant gearbeiteter Artikel in Leder, Marmor u. antique geschlitztem Holz.
S. Bruck, Hirschberg,
 Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung.

In der **Hirschberger Porzellanfabrik**
 sind jetzt sämtliche Geschirre für Haushaltungen und Restaurationen vorräthig und findet der Verkauf en gros und en detail statt. Preise billig. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
E. Vangerow.

14344. **Petroleum-Lampen,**
Lackirwaaren, sowie alle Arten Küchengeräthe, empfiehlt zur gütigen Abnahme **Julius Mäzig, Klempner.**
 Friedeberg a. D., bei der katholischen Kirche.

Nohe und gebr. Caffee's
 empfiehlt (11924) **G. Nördlinger.**
 14563. **Porzellanröhren**
 halte ich in Dimensionen von zwei bis sechs Zoll Weite vorräthig und empfehle dieselben zu Wasserleitungen, Küchenausgüssen, Appartements-Anlagen etc. zu billigsten Preisen.
Dunstabzugsröhren für Ställe zum halben Preis.
 Hirschberger Porzellan-Fabrik. **E. Vangerow.**

Beste rheinische Wallnüsse
 empfiehlt zu sehr billigem Preise
 14350. **Hermann Günther.**

Bienen-Verkauf.
 Sonntag, den 27. November c., Nachmittags 2 Uhr, werden in der Gärtnerei Nr. 2 in Neu-Zannowitz 6 vollreife Bienenstöcke (Birzenstöcke), wobei 1 Krainer, meistbietend verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
 14546. Ein Paar brave, kräftige **Arbeitspferde** stehen wegen Wirthschaftsveränderung sofort zum Verkauf bei dem Gutbesitzer **Brebeck** in Cunnersdorf.

14577. Eine **Viehwaage** steht billig zum Verkauf bei **F. Vagutke, Schmiebemeister** in Landesbut.
Mittel gegen Feldmäuse
 empfiehlt 14540. **Dunkel, Hirschberg, Apotheker, Bohnhoffstraß.**
 14498. Ein guter, 4 sitziger **Fensterwagen** steht zum sofortigen, billigen Verkauf im „weißen Schwan“ zu Landesbut.

Bommerscher Laden, Tuchlaube 7.
 Vorzügliche Kieler Sprotten und Vüdlinge angekommen.
 14604. **F. Viebig.**

14609. Eine gußeiserne **Ofenpfanne**, 5 Kannen Inhalt, desgleichen eine fast neue eiserne **Thüre**, in eine Rauchkammer passend, sind billig zu verkaufen in No. 127 zu Voigtshof.

135. Zur 1. Klasse 135.
143. Königl. Preuss. Lotterie
 sind ganze und halbe **Original- und Antheils-Loose**, à Viertel 3 Thlr., 2 1/2 Sgr., 1/8, 1 3/4 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 S.r., gegen Postvorschuss und Postanweisung zu beziehen durch
Goetzel's Lotterie-Comptoir,
 14405. **Berlin, 135, Gr. Friedrichsstr. 135.**

159. **Frankfurter Stadt-Lotterie**
 1. Klasse 28. 29. December 1870.
 1/4 Loose à rth. 3, 3, 1/2 à rth. 1, 22, 1/4 à 26 Sar. sowie auf alle 6 Klassen 1/1 à rth. 51, 13 Sar. sind gegen portofreie Einsendung des Betrages oder per Postvorschuß zu beziehen durch
S. Blank, Haupt-Collecteur, Truß 30
 in Frankfurt a. M.
 NB. Jede zu wünschende Auskunft gegen Portovergütung Pläne und Listen gratis. 13727.

14584. Die von mir so beliebten

verlaufe, jedoch in nur gutem, schwerem Tuch, wie bisher

Baschlik's

für Damen mit 1 1/2 rth., für Mädchen mit 1 rth.
Isidor Bruck, Firma: F. Sieber.

Bosamentier-, Fuß- und Tapifferie-Geschäft.

Tuch-Baschlik's 1 Thaler.

Die so beliebten Tuch-Baschlik's verkaufen wir in nur guter Qualität fabelhaft billig mit

1 Thaler.

Mosler & Prausnitzer.

Wirklich reeller Ausverkauf!

Wegen vollständiger Anflösung meines Geschäfts habe ich mich entschlossen, mein noch reichlich fortirtes Lager von

Herrn = Garderoben,

sowie Tuch und Buckskin, Hüte, Wäsche etc., mit 25% unter dem Kostenpreise zu verkaufen.

Wem also nur irgendwie daran liegt, sich mit guter und dauerhafter Winterkleidung zu versehen, der möge sich recht bald von der Wahrheit überzeugen, da Keinem ein solch vortheilhafter Einkauf Geboten werden kann. Bis 1. Januar muß das ganze Lager verkauft sein.

J. Engel in Warmbrunn,

Herrn = Garderoben = Magazin,

im Hause des Herrn J. G. Enge.

13855.

14251. Am 28. und 29. Dezember

finden die Ziehungen 1. Classe der Frankfurter Stadt-Lotterie statt. Diese 159. Lotterie bietet in 6 Classen eingetheilt 14,011 Gewinne von 2 mal 100,000, 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 12,000, 2 mal 10,000 Gulden etc. etc., und außer dem 7,600 Freiloose.

Ein ganzes Loos kostet Thlr. 3. 13 Sgr., ein halbes Thlr. 1. 22 Sgr., und ein viertel 26 Sgr. — Pläne gratis. — Unter Zusicherung prompter Bedienung hält sich die unterzeichnete Hauptcollectur zahlreichen Bestellungen empfohlen.

Jacob Strauss in Frankfurt a. M.

NB. Spielgesellschaften erhalten bei Abnahme von 3 ganzen Loosen eine angemessene Provision und Postofreiheit.

14324. Die von mir seit vielen Jahren eingeführten und als dauerhaft erkannten
für Damen empfiehlt

Filz-Stiefeletten
J. Herrstadt.

14559.

P. P.

Hiermit beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß in meinem seit 18 Jahren hier bestehenden Manufactur- und Modewaaren-Geschäft mit dem heutigen Tage mein Schwager, der Kaufmann Herr J. Bornstein aus Breslau als mein Compagnon eingetreten ist, und bestet von jetzt ab unsere Firma:

S. Rosenthal & Co.

Durch unsere vereinten Kräfte werden wir im Stande sein, das unserem v. Rosenthal in dieser Reihe von Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen nicht nur zu bewahren, sondern auch dasselbe durch fernere Reclität und alle nur zu bietende Vorthelle zu erweitern.

Wir haben in Folge der Kriegsperiode Gelegenheit gefunden, außergewöhnlich billige Einkäufe zu machen, die gewöhnlichen Kunden auch wirklich reell zu bedienen, haben wir uns ferner auch zur Aufgabe gemacht, bei wohl sehr billigen, aber nur zu ganz f. sten Preisen, und zwar ohne jeden Handel, zu verkaufen.

Wir erlauben uns, einige Artikel zu nachstehendem

Preis-Courant

anzuführen:

- waschächte $\frac{1}{2}$, breite Cattune, die Elle 2 Sgr.,
 - waschächte $\frac{1}{2}$, breite Cattune, die Elle von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. und 3 Sgr. an,
 - Bettjüchen und Inletts, die Elle von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. an,
 - weiße Leinwand, reines Lein, die Elle von 4 $\frac{1}{2}$ Sgr. an,
 - weiße Creas-Leinwand, Hernhuter Handgespinnst, die Elle von 5 Sgr. an,
 - weiße Leinwand, acht Vielefelder Fabrikat, in feinsten Qualität,
 - $\frac{1}{4}$, breite Kleiderstoffe, die Elle 2 Sgr., 2 $\frac{1}{2}$ Sgr., 3 Sgr. u. s. w.
 - $\frac{1}{4}$, breite Kleiderstoffe, die Elle von 5 Sgr. und 6 Sgr. an, u. s. w., in den neuesten Mustern,
 - Mir-Lüstre, $\frac{1}{2}$ breit, die Elle von 5 Sgr. an,
 - Doppel-Mir-Lüstre, die Elle von 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. und 4 Sgr. an, in allen Farben,
 - schwarzer Orleans, in allen Qualitäten, zu den billigsten Preisen,
 - Alpaccas, braun, grün u. s. w., von 5 und 6 Sgr. an,
 - Cattuntücher, 4 Sgr. das Stück, ächtfarbig,
 - schönste bunte Taschentücher, 4 Sgr. das Stück,
 - ein reinwollenes Cravattentuch für 1 Sgr.,
 - reinwollene Damen-Shawlchen, elegant und neu, von 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. an,
 - feinste weiße Taschentücher, das Stück 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
 - weiße reinleinene Taschentücher, das St von 4 Sgr. an bis zu den hochseinsten Sorten, zu fabelhaft billigen Preisen,
 - weiße Piquee-Bettdecken, größte Sorten das Stück von 1 rthl. und 1 $\frac{1}{6}$ rthl. an,
 - rothe Bettdecken in allen Preisen,
 - Umschlagetücher und Shawlstücher in neuesten Mustern, auffallend billig, dicke wollne Unterröcke, das St. 1 rthl.,
 - reinwollne Damentücher in schönsten Mustern, von 8 $\frac{1}{2}$ Sgr. an.
- Namentlich machen wir auf unser sehr großes Lager in Tuch- und Buckskin-Stoffen, Doubles u. s. w., aufmerksam; die Facons sind die neuesten und Preise sehr billig gestellt.
- Außer diesen allen Artikeln ist unser großs Lager noch in allen anderen Artikeln sehr reichlich und gut sortirt, welche ebenfalls alle zu den allerbilligsten Preisen abgegeben werden.
- Der Raum gestattet nicht, Jedes einzeln anzuführen.

Goldberg, am 22. November 1870.

S. Rosenthal, jetzt S. Rosenthal & Co.,
Schmiede-Strasse.

14233.

Abermals

hat das Glück meine Haupt-Collecte zur Frankfurter Rgl. Preuss. genehmigten Stadt-Lotterie begünstigt, indem die Hauptpreise von 100,000 und 25,000 Gulden bei mir, und zwar theils im Siegstreis, theils in der Ruhrgegend, gewonnen wurden.

Zur demnächstigen Ziehung 1. Klasse 159. Lotterie

empfehle ich ganze Loose für Thlr. 3. 13 Sgr., halbe für Thlr. 1. 21 Sgr. 6 Pf., viertel für 26 Sgr., und bitte der starken Nachfrage wegen um baldgefällige Bestellung. Pläne und Listen gratis.

Salomon Levy, amtlich angestellter Hauptcollecteur,
Pflingstweidstraße 12, Frankfurt a. M.

Sämmtliche hier angeführten Waaren werden genau nach nebenbezeichnetem Preis-Courant verkauft.

Preise fremd fest!

Rheinische Wallnüsse,
 einzeln und in Ballen, offerirt billigst die
Drogenhandlung von A. W. Menzel.

Julius Bruch, Cigarren-Fabrik,
 Breslau, Altbücherstr. 10,
 empfiehlt als besonders preiswerth:

El Conde de Bismarck	a	9 Thlr.,
Isthmus of Suez		12 1/2 "
La Selecta)	Havanna	16 2/3 "
El Progreso)		20 "

sowie billigere Sortiments von 4 rthl. ab, sämmtlich abgelagert
 10302.
Julius Bruch, Altbücherstraße 10.

Bestes amerik. Petroleum,
Neue rheinische Wallnüsse,
Neue türk. Pflaumen,
 empfiehlt im Ganzen u. Einzel-Verkauf allerbilligst
 14562.
Gustav Scholtz.

14379. Einem geehrten Publikum die ergebente Anzeige, daß
 für die Winter-Saison mein **Luch- und Bukstin-Lager**
 (ehemals Fabrikat) reichlich assortirt ist, sowie auch eine gute
 Auswahl von **Herren-Neberziehern, Röcken, Toppen,**
Reinleibern und Damen-Jacken empfehle.
 Preise billigt.

Friedeberg, a. D.
F. W. Tschentscher,
 Tuchfabrikant.



Der Hock-Verkauf
 aus hiesiger Electoral-Stammherde hat begonnen.
 Hohen-Grimmen per Goldberg.
J. Hofmann.

14585. **Gummi-Schuhe** empfehle zu sehr billigen Preisen;
 auch werden Renovationen bei Garantie der Dauerhaftigkeit
 angenommen und schnell besorgt.
Gustav Röttcher,
 Schuhmachermistr.
 Hirschberg, Butterlaube 37.

Frankfurter Lotterie,
 von der Königl. Regierung genehmigt.
 Gewinne: Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 —
 25,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 —
 6000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 etc.
 Original-Loose **I. Klasse** zu amtlichen Preisen:
 Ein viertel Original-Loos a Thlr. — 26 Sgr.
 Ein halbes " " " 1. 22 "
 Ein ganzes " " " 3. 13 "
 gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme bei
 dem Haupt-Collecteur
Anton Horix in Berlin, Werderscher Markt 4.

Mehrere gut gehaltene **Hobelbänke** sind
 billig zu verkaufen: Tuchlaube 6. 14568.

Kauf = Besuch.
 14362. **Klee = Saaten**
 kauft zu den höchsten Preisen **Joh. Ehrenfried Döring.**
 Hirschberg, Markt 17.

Knochen
zu kaufen gesucht.
 Händler, welche wöchentlich mindestens 50 Str. trodene,
 reine Knochen dau. rnd liefern können, wollen Offerten mit
 niedrigster Preisangabe einsenden sub Chiffre **L. C 927**
 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler**
 in **Breslau.**

Alle Sorten Kleesamen,
 als: rothen, weißen, schwedischen,
 sowie **Steinklee,** kauft jeder Zeit
Wilhelm Hanke in **Löwenberg.**

Zu vermieten.
 13266. Der **erste Stock,** bestehend in 5 Stuben, großer ge-
 räumiger Küche, abgeschlossenem Entree, nebst Keller, Boden-
 und Holigelaß, sowie
 der **dritte Stock,** bestehend aus 2 Stuben und 2 Kam-
 mern, nebst nöthigem Beigelaß, sind in meinem Hause zu ver-
 mieten. **Carl Klein, Langstraße.**

14591. Das von dem verstorbenen Oberstlieutenant a. D.
 Herrn Grafen **Strachwitz** bewohnte **Quartier,** bestehend aus
 4 Zimmern u. l. w., ist sofort anderweitig zu vermieten und
 zum 1. April 1871 zu beziehen. **E. Jerschke, Auenqaasse.**

14557. Eine **Stube** nebst Kammer zu vergeben
Greiffenbergerstraße Nr. 21.

14602. **Hirschgraben-Promenade No. 3** sind mehrere **Woh-**
nungen zu vermieten und zum 1. December zu beziehen.

14594. Eine möblirte **Stube** mit **Alkove** zu vermieten und
 1. December zu beziehen **dunkle Burgstr. 8.**

14598. Wegen Verziehung des **Altuar Herrn Wiß** ist dessen
 Wohnung vom **Januar 1871** ab anderweitig zu vermieten.
Bahnhofstraße. Th. Seidel.

14601. In dem **Fleisch-Steinmeister Reinsch'schen** Hause auf
 der **Langstraße** ist eine **Wohnung** zu vermieten und zum
 1. December zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Ber-**
golder Stahlberg, sowie der **Administrator Th. Thamm,**
Hirschgraben-Promenade No. 3.

Personen finden Unterkommen.
 14416. **Die Adjuvantenstelle**
 zu **Cunau, Kreis Sagan,** mit 80 Thaler Gehalt und freier
 Station (keine Laufschele) ist sofort zu besetzen. Bewerber —
 Adjuvanten oder ältere Präparanden — wollen ihre Melbun-
 gen schleunigst an den **Pastor Kober** daselbst gelangen lassen.
 14475. Ein in seinem Fache tüchtiger **Kupferschmiedege-**
selle findet dauernde Beschäftigung bei **F. Thomas**
 in **Hirschberg.**

Ein Werkführer

wird für eine Maschinen-Papierfabrik gesucht und belieben sich hierauf Reflectirende unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse unter Chiffre **M. A. F.** poste restan'e Erdmannsdorf franco zu melden. 14580.

14406. Zwei tüchtige **Schneidergesellen** finden auf Stück oder auf Woche sofort Arbeit bei **H. Wuttig**, Schneidernstr. in Schönau in Schlesien.

14500. **Zwei Töpfergesellen**, welche in der Werkstatt und im Segen von Dofen tüchtig sind, finden bei guter Löhnung dauernde Beschäftigung in meiner Dfenfabrik.

Hirschberg. **C. Bangerow.**

14576. Das Dominium Schadowalde bei Marklissa sucht baldigst einen zuverlässigen **Rutscher**, der lange Herrschaften genießt und genügende Zeugnisse besitzt.

14547. Geübte **Ziegelstreicher** finden diesen Winter dauernde Beschäftigung auf der Ziegelei des **Aufbesizers Brebeck** zu Cunnersdorf.

14593. Ein **Wirthschafts-Diener**, dessen Frau die Viehwirtschaft übernimmt, wird auf eine kleine Wirthschaft gesucht von **Sandara** in Schmieberg.

14495. Ein **Ackervogt**, dessen Frau mit in Dienst treten kann per Neujahr, kann sich melden. Neu-Würgsdorf bei Volkenhain.

14504. **Bleicharbeiter**,

auch Frauen, auf Leinen oder Garn eingeübt, können Beschäftigung finden. **Ed. Klein.** Wernersdorf bei Petersdorf. 20. November 1870.

14589. **Ochsenknechte** und ein **Futtermann** können sich melden im **Waldow'schen** Vermietungs-Comtoir, Langstraße Nr. 8.

14611. **Köchinnen**, 3 **Großknechte**, 3 **Mittelknechte** und **Mägde** können sich im **Versorgungsbureau** in Löwenberg melden. **W. Hempel jun.**

14545. Das landw. Bureau von **C. Eriker** in Dresden, Wilsdr. Str. 3, placirt 4 **Wirthschafterinnen**, 1 **Aufseher**, 2 **Gärtner**, 2 **Obermüller**, 1 **Braumeister**, 2 **Förster**, 4 **Berwalter** und 2 **selbst. D. konomic-Inspectoren**.

Personen suchen Unterkommen.

14612. Ein **Rutscher** mit guten Attesten sucht ein Unterkommen durch **Vermiethsfrau M. Otto**, Schulstraße 13.

Lehrlings-Gesuch.

14554. Für mein **Modewaren-** und **Damen-Confections-Geschäft** suche ich zu Neujahr einen **Lehrling**. Löwenberg in Schles., im November 1870. **Waldeemar Heidrich.**

Verloren.

14607. **Finder** eines kleinen, schwarzen, stochhaarigen **Hundes** mit **Stußschwanz** und mit einem eisernen Halsband wolle denselben entweder bei **Hrn. Excutor Wenzel** oder **Hrn. Eduard Kleuner** abgeben.

13740.

Geld = Gesuch.

Eine **pupillarisch sichere Hypothek** von 5000 rth., auf einem **rentablen Landgute** stehend, **Zinsenzahlung pünktlich**, ist bis **Neujahr** mit etwas **Verlust** zu cediren. Nähere **Auskunft** ertheilt **A. Härtel** in **Jauer**, **Borwerkstraße Nr. 61.**

14527. **3000 Thaler à 6%**

werden von einem **pünktlichen Zinsenzahler** auf ein **Landgut** innerhalb der **Hälfte des Taxwerthes**, bald oder per 1. **Januar 1871** gegen **Hypothek** gesucht. **Auskunft** ertheilen **Kampelt & Weirchoff** in **Hirschberg**.

Einladungen.

Meine Bier- und Kaffeestube empfehle geneigter Beachtung. 14462. **A. Böhm**, **Hellergasse Nr. 22.**

14599. **Freitag** den 25. d. M., früh 10 Uhr, **Wellfleisch** später **Wellwurst**; **Sonnabend Wurstabendbröt**, wozu seine **Freunde** und **Gäste** einladet **C. Friebe** im **Bogelstall**.

14600. **Donnerstag** den 24. **November** ladet seine **Freunde** und **Gönner** zum **Schmorbraten** erg. benst ein **W. Firl** im „**goldenen Scepter**“.

Sonnabend den 26. d. M., früh **Wellfleisch** und **Abends Polnisch = Wurstessen**, wozu **freundlichst** einladet **J. Arnold** **Warmbrunn.** 14596. im „**weißen Adler**“.

14579. **Freitag** den 25. d. ladet zum **Wurstpicknick** **freundlichst** ein **C. Pfohl** in der **Kreuzschänke**.

Breslauer Börse vom 22. November 1870.
Dukaten 57 B. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währn. 82 1/2 B. Russische Bankbills 78 1/2 a 1/2 B. Preuss. Anleihe 59 (5) 99 3/8. G. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 90 1/2. Preussische Anl. (4) — Staats-Schuldsscheine (3 1/2) 80. Preussische Anleihe 55 (3 1/2) 119 1/2. B. Posener Credit-Pfandbr. 82 1/2. G. Schles. Pfandbriefe (3 1/2) 76 B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) 85 B. Schles. Anstalt (4) — Schles. Pfandbr. Litt. C. (4 1/2) — Schlesische Rentenbr. (4) 86 3/4. B. Posener Rentenbriefe (4) — Preiser. (4) 81 1/2. B. Preuss. Preiser. D. E. (4 1/2) 88 B. Preiser. (3 1/2) 73 1/2. B. Oberschl. Preiser. (4) 82 B. Preussische Anleihe (4 1/2) 89 1/2. B. Oberschlesische Preussische Anleihe (4 1/2) 88 1/2. Preussische Anleihe (4) — Preuss. Anstalt (4) — Oberschl. (3 1/2) 171 G. Oberschles. Litt. B. (3 1/2) — Amerik. (6) 94 1/2 a 5 B. Polnische Pfandbr. (3) — Oesterreich. Nat.-Anl. (5) — Oesterreich. Oer. Anst. (5) —

Getreide = Markt = Preise. **Volkenhain**, den 21. **November** 1870.

Der	10. Weizen	10. Weizen	10. Roggen	10. Gerste	10. Hafer
Scheffel	rth. far. pf.	rth. far. pf.	rth. far. pf.	rth. far. pf.	rth. far. pf.
Höchster	3 4	— 2 29	— 2 8	— 1 24	— 1 3
Mittler	2 27	— 2 24	— 2 6	— 1 21	— 1 1
Niedrigster	2 23	— 2 19	— 2 3	— 1 18	— 1

Breslau, den 22. **November** 1870. **Kartoffel-Preis** pr. 100 Quasr bei 80 pCt. **Exalles loco** 14 1/2.